

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

117 (22.5.1914) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-
mentspreis: Zugestellt monatl. 75 s, vierteljährl. 2,25 M; abgeholt monatl.
65 s; am Postkassette 2,10 M, durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr.
Postfachkonto Nr. 2650.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, II. Zeile, ober deren Raum 20 s. Lokalinsertate
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate
am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Reichstagschluß.

Ein wenig fruchtbarer Arbeitsabschnitt des Reichstags ist zu Ende gegangen. Weder bei der Regierung, noch im Hause selbst noch gar im Volke herrscht über seine Ergebnisse Zufriedenheit. Die Handelsangelegenheiten drehen das zweifelhafteste Geschenk des Konkurrenzklauseleges verlegen in den Händen. Die Beamten, denen der Reichstag eine Verbesserung ihrer Bezüge zugebacht hat, sollen leer ausgehen, weil sich der Startinn der Regierung nicht dazu verstehen kann, die Beschlässe der Volksvertretung anzunehmen. Die selbst von der Regierung als notwendig erkannten Verbesserungen des Militärstrafgesetzes treten nicht in Kraft, weil hier wiederum die etwas weitergehenden Wünsche des Parlaments auf Berücksichtigung nicht rechnen können. Zu dem auffälligen Mißerfolg des Kriegsministers in dieser Frage gesellen sich drei weitere: die Ablehnung des Militärkabinetts, der Presseabteilung im Kriegsministerium und der Anstalt für nichtaktive Offiziere. Eine ganze Reihe von Gesetzen bleibt unerledigt, so das Sonntagsruhegesetz, das Petroleum-Monopol, das Kennwertgesetz, der Entwurf zur Verbesserung der Bezüge der Militärkabinetts, das Jugendgerichtsgesetz, das Reichscolonialgerichtsgesetz, die verschiedenen Novellen zur Gewerbeordnung. Mit dem, was da beschließen ist, läßt sich auch nicht viel Aufhebendes machen. Weder das schon erwähnte Konkurrenzklausegesetz, noch das Gesetz über die Zengengebühren, das Spionagegesetz, das Duellgesetz usw. sind gesetzgeberische Großtaten.

Kennzeichnend für den abgelaufenen Sessionsabschnitt ist der vollständige Stillstand der Sozialpolitik. Vergessen wurden die Arbeiter der Schwerindustrie auf den dringend geforderten reichsgesetzlichen Schutz. Innenschiffen, Labararbeiter, Bauarbeiter, Müller, Rechtsanwaltsgehilfen — um nur einige der wichtigsten Arbeiterkategorien hervorzuheben — befinden sich in der gleichen Lage. Dem Kampf der sozialdemokratischen Fraktion um die Reichsarbeitslosenversicherung ist der Erfolg verweigert geblieben, weil die Regierung dieser dringenden Forderung den stärksten Widerstand entgegenstellte, und die zum Erfolg notwendige Unterstützung der sozialdemokratischen Vorstoßes durch bürgerliche Parteien ausblieb. Gegen sozialpolitische Rückwärtserei hat sich der Reichstag allerdings widerstandsfähig gezeigt, er hat die immer wieder eingebrachten konserverativen Anträge gegen das Koalitionsrecht abgelehnt, aber ihm fehlt das Mittel und in seiner Mehrheit wohl auch die Absicht zu verhindern, daß die von den Scharfmachern so schmerzlich empfundene „Lücke in der Gesetzgebung“ durch Polizeiverordnungen ausgefüllt wird. Ebenjowenig ist es ihm gelungen den fortwährenden Ueberretungen des Reichsvereinsgesetzes durch die Polizeibehörde erfolgreich entgegenzutreten.

Zu den dunkelsten Kapiteln der deutschen Parlamentsgeschichte gehört die Salkung der Reichstagsmehrheit in der Sabernaffäre und in der Angelegenheit der Enteignung der Dualanleger. Wissend, daß Unrecht geschieht, hat der Reichstag in seiner Mehrheit dieses Unrecht gebilligt und unterstützt. Widerstandslos hat er sich das Recht aus der Hand wunden lassen, die verfassungsrechtlich so ungeheuer wichtige Frage des militärischen Waffengebrauchs auf reichsgesetzlichem Wege zu ordnen. Aus seinem Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler hat er nicht die nötigen, in jedem Verfassungsstaate selbstverständlichen Konsequenzen gezogen, er hat sich vielmehr dem Rückzug, den der Reichskanzler vor der regierenden Militärgewalt antrat, in hellen Hausen angeschlossen. Für ihn war die Sabernangelegenheit mit dem kriegsgerichtlichen Freispruch der Offiziere erledigt, aber, während er so getaner Arbeit in die Ferien geht, sind die Staatsanwälte eifrig am Werke, um Redakteure und Schriftsteller, die in dieser Sache ein offenes Wort gewagt, ins Gefängnis zu bringen.

Ganz ebenso schließt sich an die unglückliche parlamentarische Erledigung der Dualfrage eine Razzia gegen Weiße und Schwarze, die dem hier verübten Unrecht entgegenzutreten. Die Reichstagsmehrheit glaubte der Gewalt, die sich bereits im Zuge ihrer Aktion befand, nicht mehr entgegenzutreten zu dürfen, sie ließ sich zwar nicht durch Gründe überzeugen, aber durch Tatsachen überwältigen. Der Handelnde behält recht, aber das Parlament begnügte sich mit der Rolle des Zuschauers.

Trotz aller Schwäche der bürgerlichen Parteien befindet sich aber der Reichstag in einem latenten Kampfszustand gegen den Bundesrat. Von einem harmonischen Zusammenarbeiten der beiden Faktoren der Reichsgesetzgebung kann keine Rede sein. Mit Mißbehagen und Mißtrauen blicken die im Bundesrat versammelten Spitzen der Bureaucratie auf die Volksvertretung, die zwar in ihrer überwältigenden Majorität bürgerlich, staatsbehaltend und militärfremd ist, die aber doch auf Volksstimmen und Wünsche mehr Rücksicht zu nehmen genötigt ist als das hochmütige auf die Massen herablickende bürocratische Oberkonzentum. An den Beispielen des Militärstrafgesetzbuchs und der Befoldungsordnung zeigt es sich

daß dieser Grundsatz die ganze Reichsgesetzgebung zum Stillstand zu bringen droht. Reformen, deren Notwendigkeit man auf allen Seiten einsehen, scheitern, weil über das Maß des zu Gewährnden eine Einigung zwischen den beiden gesetzgebenden Faktoren nicht zu erzielen ist.

Daß dieser trübselige Zustand nicht durch ewiges Nachgeben der Volksvertretung beseitigt werden kann, liegt auf der Hand. Wie hat doch die Regierung bis in die letzten Tage und Stunden gearbeitet, um dem Reichstag ihren Willen aufzuzwingen. Man hat nicht nur mit dem Scheitern aller Vorlagen gedroht, die der Reichstag nach seiner Ueberzeugung verbessert, man hat schließlich selbst den großen Donnerkeil der Reichstagsauflösung geschüttelt. Selbst das erbärmlich kleinliche Mittel, den Reichstag bis zum letzten Augenblick über die Frage seiner Schließung im Unklaren zu lassen, hat man anzuwenden, sich nicht gescheut.

Wir beklagen an dem abgeschlossenen Arbeitsabschnitt des Reichstags den Mangel positiver, der Volkswohlfahrt dienenden Ergebnisse. Die Sozialdemokratie ist es, die unablässig zu positiver Arbeit im Interesse des Volkes drängt. Sie weiß, daß bei der gegenwärtigen Zusammenfassung des Hauses die Möglichkeiten einer solchen Arbeit beschränkt sind, aber selbst der letzte Rest positiver Schöpfens wird durch die starre Negation des preußisch beherrschten Bundesrats ausgelöscht. Die Sozialdemokratie zu stärken, die Segner durch den Druck der Volksstimme vorwärts zu treiben und den Kampf gegen die preußische Reaktion unablässig vorwärtszutreiben, bleibt die politische Aufgabe der Arbeiterklasse auch während der parlamentarischen Ferien.

Die Sozialdemokratie im Reichstag voran, der Reichstag gegen Preußen voran, dann Deutschland in der Welt voran!

Deutsche Politik.

Dementier-Schnellfeuer.

In der „Kreuzzeitung“ gibt einer das Rezept an, die Unzufriedenheit des Volkes zu bannen: Es muß mehr dementiert werden. Der „Vorwärts“, so behauptet der Mitarbeiter des konserverativen Blattes, verbreitet Tag für Tag Nachrichten, die geeignet sind, das Vertrauen auf die Gerechtigkeit und die Loyalität unserer Staatsbehörden zu erschüttern. Diese Nachrichten sind durchweg falsch, und es ist Pflicht der Regierung, sie stets ungehäumt, richtig zu stellen.

Die Abwehr ist doch so leicht! Denn wozu haben wir Telegraph und Fernsprecher? Kann nicht der Kern der Sache in längstens 24 Stunden herangebracht werden? Und wenn es auch einmal nicht gelingt, so schadet es nichts; die Hauptsache ist, daß man mit dem System des Uebernehmens und Gegenlassens bricht, daß man jeder falschen Meldung sofort ein Dementi entgegensetzt.

Aber dieses Dementi gehört auch an die richtige Stelle. Nicht in einen mehr oder minder sichtbaren Platz der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, sondern in alle Blätter, die diese falsche Nachricht verbreitet haben. Und an dieselbe Stelle und in demselben Satz, wie das Preßgesetz es vorschreibt! Es mag zwar anfangs eine etwas ungewohnte Arbeit sein, und vielleicht dieser oder jener hierdurch aus behaglicherem Dasein aufgetrieben werden, aber der Segen wird auch nicht ausbleiben.

Wir wissen nicht, ob die Regierung auf diese Anregung eingehen wird. Jedenfalls aber wartet mit dem „Vorwärts“ die gesamte sozialdemokratische Presse das Bombardement mit offiziellen Dementis in aller Seelenruhe ab.

Polizeipräsident v. Jagow in — Albanien.

Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, befindet sich der Berliner Polizeipräsident zurzeit in Albanien.

Ob v. Jagow studienhalber in Albanien weilte, oder dort die albanische Polizei organisiert, wird nicht mitgeteilt. Vielleicht ist ihm gar das albanische Polizeiministerportefeuille in Aussicht gestellt worden. Uns kann er — um mit Falkenhayn zu reden — gestohlen werden!

Aus dem bayerischen Landtag.

Im Ausschuss für das Gemeindebeamtengesetz gab am Dienstag Minister v. Soden Namens des gesamten Ministeriums eine Erklärung gegen die Darstellung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ über die Vorgeschichte der Ausnahmebestimmungen in dem Entwurf ab. Das liberale Blatt hatte seine Behauptungen trotz der Ablehnungen der Staatszeitung wiederholt aufrecht erhalten. Herr v. Soden behauptete am Dienstag, daß alle Angaben tatsächlich frei erfunden seien. Vor allem müsse er noch einmal mit aller Entschiedenheit zurückweisen, daß die Krone es sehr peinlich empfinde, für das skandalöse Ausnahmegesetz verantwortlich gemacht zu werden. Da aber die Vorlage im Auftrag der Krone vorgelegt ist, bleibt die Tatsache unanfechtbar, daß unter dem neuen König dieses skandalöse Ausnahmegesetz dem Lande angeonnen worden ist.

Bei Beratung des Fortsetzungs gab am Dienstag der Finanzminister in der Abgeordnetenkammer einen Ausblick in die zukünftige Gestaltung der bayerischen Finanzen. Der nächste Etat: 1916/17 würde nur durch die natürliche Steigerung, der Ausg. v. n., auch ohne erhöhte Leistungen

für Lehrer und Beamte, mit 12 bis 15 Millionen Mark mehr belastet werden. Das würde 2prozentigen Steuerzuschlag erfordern, d. h., eine Erhöhung des höchsten Steuerjahres auf 6 Prozent. Der Minister denkt mit Schaudern an solche Verantwortung, dadurch würde der Zuzug der Industrie und reicher Leute nach Bayern unterbunden werden. Der Zweck dieser Zukunftsbilderung war, das in diesem Fall widerpenstige Zentrum für Bewilligung der neuen Steuerentwürfe — Stempelsteuern, Erbschaftsteuern, Wertzuwachssteuer — gefügig zu machen.

Ausland.

Frankreich.

Die antiparlamentarischen Sozialisten und die Kammerwahlen. Das Erfreulichste und Bedeutendste an dem großen Siege unjurer französischer Genossen ist die Einmütigkeit und für französische Verhältnisse unerhörte Geschlossenheit, mit der sie den Wahlkampf geführt haben, ohne der Verschiedenartigkeit der örtlichen Verhältnisse und der Wahlbedingungen irgendwelche grundsätzliche bedenkliche Zugeständnisse zu machen. Eine weitere erfreuliche Erscheinung, die gleichfalls für die Zukunft der französischen Arbeiterbewegung von großer Bedeutung ist, zeigt sich in dem Schwanden des Gegenparts, der so lange die Mehrzahl der gewerkschaftlich tätigen Sozialisten von der politischen Partei getrennt hat. Die alten Gewerkschaftsführer, deren „politische Neutralität“ noch von der antiparlamentarischen Lehre des Anarchismus beherrscht ist, halten sich hierbei freilich noch vielfach abseits. In einem Aufrufe zur Waise war der bevorstehenden Wahlen nicht mit einem Worte gedacht. Aber der gesunde Instinkt der Masse schreitet über die doktrinarischen Bedenklichkeiten der Führer hinweg. So berichtet Emile Tiffier in der Herbstischen „Guerre Sociale“, daß fast überall die Wahlbeteiligungsgegner diesmal die revolutionären Elemente aufgefordert haben, zur Befämpfung des Dreijahresgesetzes und der reaktionären Koalition den sozialistischen Kandidaten zu unterstützen. Mehrere Aufrufe dieser Art werden mitgeteilt. So schließt der Aufruf der antiparlamentarischen Revolutionäre in Saint-Denis: „Für unsere Kinder, für die Opfer des Militarismus, der verbrecherischen (Ausnahme-) Gesetze, für die Denkfreiheit werden wir tun, was wir oft als unnützlich angesehen haben: einen Wahlzettel in die Urne werfen.“ Daß es sich hier um ein umfassendes Umbildung der ganzen Gedankenwelt der Gewerkschaftler handelt, geht auch aus einem Artikel der „Bataille Syndicaliste“ hervor, in dem J. u. h. a. z. von der Leitung des Gewerkschaftsverbandes die M a i e r e beipflichtet. Er betont daran, daß die Arbeiterklasse gezeigt habe, daß sie fähig sei, in Ruhe zu feiern, falls man ihr nur die Kräfte der Unterdrückung und Unordnung fernhalte.“ Das ist neben der internationalen Kundgebung der Eintracht, den wir von der begeisterten Versammlung im Bagramjaale zurückbehalten haben. Von nun an werden wir unser Werk der Verwirklichung fortsetzen, das uns zugleich neue Verbesserungen bringen und unsere Kraft stärken wird. Sie werden wahrscheinlich nicht mehr so oft von wahrheitlichen Unruhen zu reden haben, meine Herren Journalisten. Aber wir sind gewiß, daß wir ebenso sicher, vielleicht sicherer, fortfahren, durch eine unablässige Eroberungsarbeit das Kommen einer neuen Gesellschaft vorzubereiten.“ Man sieht, wie der Umkreis, der sich schon auf dem letzten Gewerkschaftskongress so deutlich ankündigt, sich weiter vollzieht. Wenn die neue Fraktion, wie nicht zu bezweifeln ist, ihren tapferen Kampf für proletarische Interessen und Menschenrechte noch energischer als bisher fortsetzt, ohne dem Schimmer einer alsbaldigen Teilnahme an der Macht zu folgen, so ist die völlige Einheit der französischen Arbeiterbewegung nur noch eine Frage kurzer Zeit.

Spanien.

Ein portugiesisch-spanisches Verbrüderungsfest fand am Sonntag in Vianna do Castelo (Spanien) statt. Es war von den Genossen der beiden Länder veranstaltet worden. Die Genossen der portugiesischen Städte Porto und Braga sowie der spanischen Städte Pontevedra, Vigo, Marin und Portigano kamen zusammen. Drei Extrazüge brachten mehr als 3000 Männer, Frauen und Kinder nach Vianna, wo sie von der Bevölkerung empfangen wurden. Nach Ankunft der Gäste fand eine von 12000 Personen besuchte Versammlung mit nachfolgendem Umzug statt. Die Versammlung diente dazu, gewissen Hebern zu zeigen, daß das Proletariat Portugals und Spaniens sich einsig fühle. Sie war eine herrliche Friedensdemonstration und ein Wink an jene, welche glauben, durch einen Krieg wieder das Königtum Portugal einführen zu können.

Badische Politik.

Zur Entlassung der 60 Lehramtspraktikanten

geht der „Neuen Badischen Landeszeitung“ folgender Brief von dem Vater eines entlassenen Lehramtspraktikanten zu:

Eine zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit hat das badische Kultusministerium begangen. Wie vor dem Fehmgericht auf roter Erde standen am Dienstag früh vor ihren Herren Direktoren über 60 Lehramtspraktikanten und vernahmen — ohne Angabe des Grundes — ihre Entlassung aus der Anstalt. Lauter junge Leute von 25—30 Jahren, die samt und sonders ihre Eltern 8—12000 Mark für ihre Ausbildung gekostet haben, die schon über ein Jahr unentgeltlich volontieren. Man denke sich an die Stelle der jungen Leute, man stelle sich den Schmerz und Jammer ihrer Eltern vor. Nach vor wenigen Tagen erhalten sie von derselben Behörde nach bestehendem Probejahr das Zeugnis der Lehrbefähigung und acht Tage später werden sie von der gleichen Behörde Knall und Fall aus der Anstalt entlassen und das

Seite 4:
erlach.
nbad“
en 2c. em
nbad“
Elektischen)
ichste.
a. 1000 Per
r separater
Weine, offen
ung.
st ein
Wirt.
986
ka“
g 23.
t Ver
nung
met.
st.
Baden
legungs
st können
W. täglich
7975
strude.
it
fe
790
nd
auf
en
ster
al-

ohne Angabe des Grundes. Das sind ja fast russische Zustände. Wir fragen:

1. Gaben sich die Landstände von der Tragweite der ministeriellen Verfügung überzeugt? 2. Warum hat die Behörde, die die eintretenden Verhältnisse vorausgesehen hat (schon 1905) die jungen Leute nach dem Abitur nicht gezwungen? 3. Warum hat die Behörde nicht — wie dieses Jahr — den Leuten nach dem Staatsexamen die Mitteilung ihrer Nichtverwendung mitgeteilt? 4. Warum wird denn eine so schrecklich wirkende, rigorose Verfügung mit Rückwirkung getroffen?

Besten nehmen sie noch Leute, die das Abitur mit 4, als Staatsexamen mit 3, ja sogar mit nur einem Hauptfach bestanden, und heute entläßt man ohne jede vorherige Benennung Leute, die mit gutem Abitur promoviert, das Staatsexamen mit 3 (drei), mit zwei Hauptfächern mit vorzüglichem Bestandenem Probejahr, nur darum, weil sie das Staatsexamen mit 3 bestanden. Jeder, der schon Examen ablegte, weiß, was das Glück dabei für eine Rolle spielt. Wie viele unserer großen Männer haben in der Praxis hervorragendes geleistet, ohne ein gutes Staatsexamen abgelegt zu haben! Warum zieht die Behörde (der Herr Minister soll extra betont haben, daß das Abitur berücksichtigt wird) nicht aus drei Noten — Abitur, Staatsexamen und Probejahr — das Mittel? O Gerechtigkeit, wo bist du geblieben?

Wir verstehen die Klage der Eltern der entlassenen Lehramtspraktikanten vollständig. Aber wir müssen doch fragen: Wie nimmt man in solchen Kreisen gar oft die plötzliche und unbegründete Entlassung von Studenten von Arbeitern auf? Da guckt man nur die Nase. Das sind eben Arbeiter, die kriegen wo anders wieder Arbeit!

Die „Badische Landeszeitung“

Spezialteil, weil Gen. Grohmann-Konstanz nach dem Bericht der „N. Konst. Abendzeitung“ in einer Versammlung geäußert haben soll: „Man könne zu Benedek stehen wie man wolle, aber das eine müsse man ihm auch als Gegner zugestehen, daß er ganz im Gegensatz zu den Nationalliberalen politisch ehrlich und charaktervoll sei.“

Die „Landeszeitung“ meint, die nationalliberale Partei Baden im allgemeinen und die nationalliberale Landtagsfraktion im besonderen habe das Recht sich derartige „politische Ungezogenheiten“ mit aller Entschiedenheit zu verbitten. Das Blatt meint dann, dem Gen. Grohmann ginge jedes Verständnis für die „historische Entwicklung“ unseres badischen Volksschulwesens ab. Das nötige Verständnis dazu haben demnach nur die Nationalliberalen. Das Zentrum, welches die Schule gerne vollständig unter das Joch der Kirche bringen möchte wie früher, hat den Nationalliberalen Beifall geflößt, die nicht den Mut hatten, den unverkämpften Forderungen des Zentrums entgegenzutreten. Sie nennen das „Verständnis für die historische Entwicklung“. Das Zentrum ist mit derlei „historischer Entwicklung“ sehr wohl zufrieden und wird verstehen, aus derselben seine Pfeifen zu schneiden, mit denen der Liberalismus noch ausgepiffen werden wird.

Neue Kundgebungen des Zentrums gegen die „Integrale“

tanden nach dem gestrigen „Beobachter“ in Zimmern und Wühl in Form von „freien“ Konferenzen statt, in denen der Klerus sich zur Politik des Zentrumsführers Wader bekennend und seiner untätigsten Demut gegen denselben Ausdruck verleiht. In Wühl waren einige Geistliche am Erscheinen verhindert. Diese fanden der Sicherheit halber schriftliche Erklärungen, um vor der „freien Konferenz“ nicht als verkappte „Integrale“ verdächtig zu erscheinen.

Nachdem jetzt so ziemlich der gesamte Klerus sich bei den Kontrollversammlungen zur Politik Waders bekennend und sogar der Erzbischof Würzburger bei der Firmung dieselbe gebilligt hat, warten wir mit Demut auf die nächste Erklärung des „Bad. Beobachters“, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei sei.

Zur Kampfesweise der „guten“ Presse. Im Zentrumsblatt „Lahrer Anzeiger“ war während des letzten Wahlkampfes dem Kandidaten der liberalen Parteien, Herrn Buchhändler a. D. Sint, der Vorwurf der Unwahrhaftigkeit ge-

Die Götter dürsten.

Roman aus der französischen Revolution. Von Anatole France.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Was ist das für ein edles und rührendes Bild?“ fragte die Bürgerin Rochemaure. „Eine schöne, junge Frau am Bett eines kranken Jünglings?“

Gamelin erwiderte, das sei Elektra, die ihren Bruder Drestes pflegte. Hätte er das Bild vollenden können, so wäre es vielleicht nicht sein schlechtestes geworden.

„Der Gegenstand“, erklärte er, „stammt aus dem ‚Drestes‘ des Euripides. In einer alten Uebersetzung dieser Tragödie las ich eine Szene, die mich packte und mit Bewunderung erfüllte. Die junge Elektra richtet ihren Bruder auf seinem Schmerzlager empor, wischt ihm den Schaum vom Munde, streicht ihm die Haare aus der Stirn, die seine Augen verdunkeln, und bittet den geliebten Bruder, auf ihre Worte zu hören, so lange die Furien schweigen. Immer wieder las ich diese Uebersetzung. Mir war, als verhielte ein Rebel mir die griechischen Formen, und ich konnte ihn nicht verschrecken. Den Urtext hielt ich für nerviger und von anderem Rhythmus.“

„Ich wollte durchaus eine genaue Vorstellung davon haben und hat Herr Gail, der damals (es war 91) am College de France Griechisch lehrte, mir die Szene Wort für Wort zu übersehen. Er hat es, und da merkte ich, daß die alten Texte viel einfacher und familiärer sind, als man denkt.“

So sagt Elektra zu Drest: „Teurer Bruder, wie froh bin ich, daß du Schlaf findest. Soll ich dich aufrichten helfen?“ Und Drest: „Ja, hilf mir, richte mich empor und wische mir die Reste von Schaum fort, die mir an Augen und Mund kleben. Drücke deinen Busen gegen meine Brust und streiche mir das wirre Haar aus dem Gesicht, denn es verdunkelt mir den Blick.“ ... Erfüllt von dieser jugendfrischen Poesie, diesen starken, naiven Ausdrücken, entwarf ich das Bild, das Sie vor sich sehen, Bürgerin.“

Der Maler, der von seiner Werfen sonst mit großer Zurückhaltung sprach, redete unerschöpflich von diesem.

macht worden neben einer Reihe anderer schwerer persönlicher Beleidigungen, sodaß Herr Sint zur Wahrung seiner Ehre Klage erheben mußte. Die Verhandlung fand am 19. Februar ds. Js. vor dem Schöffengericht in Lahr statt und führte zu folgendem Urteil: Der Angeklagte, Redakteur Hans Kempf in Lahr, wird wegen Beleidigung in zwei selbständigen Handlungen zu 25 und 35 M. Geldstrafe eventuell 5-7 Tage Gefängnis verurteilt und hat die Kosten zu tragen.“ Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde einen Tag vor dem festgesetzten neuen Verhandlungstermin, am 12. ds. Mts., zurückgezogen, sodaß der Spruch des Schöffengerichts nunmehr Rechtskraft erlangt hat.

Badischer Landtag.

Der Landtag trat gestern in die Beratung der Eisenbahnbetriebsverwaltung ein. In eingehender Weise behandelte Abg. Gummel die Voranschläge, die eingehalten werden dürften, wenn auch die Einnahmen zu Anfang des Jahres gegenüber dem Vorjahre zurückblieben. Eine Petition des badischen Eisenbahnerverbandes und des Verbandes süddeutscher Eisenbahner beantragt die Kommission dahin empfehlend zu überweisen, daß statt der vorgeesehenen Lohnerhöhung von 10 Pfg. eine solche von 20 Pfg. vorzunehmen ist und die Mittel hierfür im Nachtragsetat einzustellen sind. Der Zentrumsabgeordnete Seubert begründet seinen Antrag bezüglich der Ruhezeit der Eisenbahnbeamten. Die fortschrittliche Interpellation bezüglich der Störungen bei der Betriebsöffnung des Karlsruher Personenbahnhofs wird durch den Abg. Gummel begründet, der zuvor gegen den Abg. Seubert polemisiert. Finanzminister Dr. Rheinboldt führt die Störungen neben normalen Vorgängen auf Nebelbildungen zurück; doch kann er nicht unerwähnt lassen, daß auch dienstliche Meinungsverschiedenheiten mit der Frage in Zusammenhang gebracht wurden. Die allgemeine Lage des Eisenbahnwesens bespricht in längerer Rede der Zentrumsabg. Reuhaus, der sich — ein Zeichen der Verkehrsfreundlichkeit des Zentrums — gegen die Abschaffung der Fahrkartensteuer ausspricht. Alsdann wurde die Sitzung auf Freitag nachmittag vertagt.

78. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

gr. Karlsruhe, 20. Mai. Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung um 9.25 Uhr. Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Rheinboldt und Kommissäre.

Im Eingang befindet sich eine Petition der Handelskammer Freiburg um Ausbau der Elzalbahn.

Eisenbahnbetrieb.

Abg. Gummel (F. Vp.) erstattet den Bericht der Budgetkommission. Bei den schwebenden Fragen der Eisenbahnpolitik hat sich eine erfreuliche Uebereinstimmung der Kommission mit der Regierung ergeben, was auf die glänzenden finanziellen Leistungen unserer Eisenbahnen zurückzuführen ist. Erst Ende 1913 und anfangs 1914 ist eine Erhöhung eingetreten. Die Ausgaben sind mit 90,3 Millionen im Jahresdurchschnitt 1914/15 veranschlagt, eine Summe, die bisher noch nicht erreicht wurde. Die Voranschlagsmäßigen Einnahmen für 1914/15 sind auf 123,9 Millionen veranschlagt, was auf Grund der alten Rechnungsergebnisse festgelegt wurde. Trotz schlechter Ergebnisse zu Anfang des Jahres 1914/15 hofft man diese Voranschläge zu erhalten. Bei dem Verhältnis der badischen Bahnen zu den Reichseisenbahnen ist eine gewisse Verulung eingetreten. Eine Vereinfachung des deutschen Eisenbahnwesens wurde in der Kommission allseitig als der beste Weg bezeichnet. Der Staatsbahnverband hat sich bewährt. Die Beförderung der Postwagen bedeutet eine starke Belastung der Eisenbahnen. Es wurde daher in der Kommission gewünscht, daß die Groß-Regierung im Bundesrat dahin wirkt, daß den Eisenbahnverwaltungen für die Führung der Postwagen ein Ersatz der Selbstkosten vergütet wird. Nicht die Rede kann davon sein, daß die badische Eisenbahnverwaltung durch die Durchführung von Samellagen der preussischen Eisenbahn geschädigt wird. Die entsprechenden Rechnungen gehen nicht in Ordnung. Die Beschaffung von Schlafwagen 3. Klasse wurde als wünschenswert bezeichnet. Von den Abgg. Kolb und Genssen lag ein Antrag auf Aufhebung der Fahrkartensteuer vor. Die Regierung teilte mit, daß der Bundesrat nicht geneigt sei, die Fahrkartensteuer aufzuheben. Die Mehrheit der Kommission lehnte den Antrag Kolb ab. Ebenso wurde ein Antrag Benedek abgelehnt, bei den Tarifen eine Verringerung vorzunehmen.

Die Behandlung der Personalfragen nahm einen großen Raum in der Kommission ein. Es trat eine Vermehrung von 1080 etatsmäßigen Beamten ein, eine Zahl, die bisher nicht erreicht wurde. Von 1900 bis 1912 sind die etatsmäßigen Beamten um 65 Prozent gestiegen; die Gesamtbezüge sind in dieser Zeit insgesamt um 97 Prozent gestiegen. Mit der Organisation der Betriebsverwaltung befaßten sich verschiedene Petitionen. Durch die verschiedenen Vereinfachungsvorschläge der Denkschrift über die Vereinfachung der Verwaltung sollte eine Ersparnis von 8 Millionen Mark gemacht werden. Zur Schaffung eines besonderen Verkehrsministeriums meinte die Regierung, daß sie einer solchen Lösung bereit nicht näher treten könnte. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse immer mehr zur Schaffung eines Verkehrsministeriums drängen. Andere Mitglieder sprachen sich allerdings dagegen aus. Durch die Genehmigung des vorliegenden Budgets wird die Denkschrift über die Staatsvereinfachung erledigt. Die Petitionen des Vereins mittlerer Eisenbahnbeamten, der Stationsvorsteher und Assistenten wurden durch die Erklärungen der Regierung als erledigt erklärt. Ein Antrag Seubert verlangte eine Regelung der Dienst- und Ruhezeit nach den Grundätzen der Reichspostverwaltung. Ein Antrag Benedek verlangte eine Regelung der Dienst- und Ruhezeiten. Man kam zu dem Antrag der beiden Anträge mit der Petition des Verbandes badischer Eisenbahnbeamten überein zu vereinigen und letztere Petition empfehlend zu überweisen. Ein Antrag Gausler verlangte die Einführung des Abfuhrendienstes. Der Antrag wurde zur Annahme empfohlen. Ein Antrag Seubert verlangte die Vermehrung des Lokomotivpersonals. Die Regierung konnte hierzu kein Bedürfnis anerkennen. Die Kommission empfahl jedoch eine Vermehrung des Lokomotivpersonals. Eine Petition des badischen Eisenbahnerverbandes verlangte Verbesserung der Lage des Arbeiter- und unteren Beamtenpersonals. Ähnliches wünschte ein Antrag Kolb. Die Kommission empfahl in dieser Hinsicht, die Beschlüsse des letzten Landtags aufrecht zu erhalten und die Regierung zu ersuchen, statt der von der Regierung vorgeschlagenen Lohnerhöhung von 10 Pfg. eine solche von 20 Pfg. vorzunehmen und die dazu nötigen Mittel in einem Nachtrag zum Voranschlag anzusfordern. In diesem Sinne ist die Petition empfehlend zu überweisen.

Die Frage des Erlases abgängiger Betriebsmittel bei der Staatsbahnenverwaltung wurde länger behandelt. Wir stehen mit dem Erlas vor anderen Staaten. Bei den Personenwagen hat sich eine Verallgemeinerung ergeben. Es wurde ein Erlas von 4000 Personenwagen in 4 Jahren vorgeschlagen. Es wurden in der Kommission Bedenken gegen diesen großen Erlas geäußert. Doch war es im Interesse eines gesunden Finanzgebarens nötig, ein Grund zu frühen Ausfällen ist nicht vorhanden. Wir unterstützen bei Selbständigkeit unserer Bahnen die Bestrebungen auf Vereinfachung. Die Kommission beantragt, die Mittel für den Voranschlag zu genehmigen.

Abg. Seubert (Zent.) begründet die Anträge des Zentrums. Mit der Verbesserung der Dienst- und Ruhezeit, wozu wir einen Antrag stellen, geht es immer noch langsam voran. Im Interesse der Gesundheit der Eisenbahnbeamten sind vier freie Tage im Monat nötig. Es bleibt den Leuten keine Zeit zum Essen und zur Erholung. Eine bessere Regelung der Dienst- und Ruhezeit ist nötig. Die große Streitfrage ist die, ob die Regelung durch gesetzliche Vorschriften oder durch Verordnungen erfolgt. Den Arbeitern ist die Art der Regelung gleich. Ein Antrag unserer Fraktion verlangt, in den Bahnhöfen mit ununterbrochenem Rangierdienst für das Wärter- und Rangierpersonal den Abfuhrendienst einzuführen. In Mannheim und Basel hat man den Abfuhrendienst eingeführt. Ein Mann, der über die normale Zeit hinaus arbeitet, muß durch seine Ermüdung Materialschaden anrichten. Ebenso ist unser Antrag auf Vermehrung des Lokomotivpersonals und Zugbegleitpersonals eine Notwendigkeit. Ich hätte geglaubt, daß im Nachtragsetat festzustellen verlangt werden. Es wäre ein Akt der Billigkeit, wenn man diese Leute nach langer Wartezeit etatsmäßig anstellen würde. Bei der gegenwärtig schlechten Beschäftigung ist es klar, daß die Leute unzufrieden sind. Der Zugang zum Geleiserverkehr ist daher auch schwach. In den Anstellungsverhältnissen des Zugbegleitpersonals herrschen große Unterschiede. Die Klagen hierüber sind berechtigt. Durch Annahme unseres Antrages könnte hier Besserung gebracht werden. Den Wagenwärtern sollte der Titel Zugweiser gegeben werden. Ich bitte um Zustimmung zu meinen Anträgen.

Abg. Gummel (F. Vp.) begründet die Anträge seiner Fraktion. Es ist nicht nötig, über die Notwendigkeit einer Verbesserung der Dienst- und Ruhezeit, die unser Antrag bezweckt, neues Material vorzubringen. Es muß hier eine gesetzliche Festsetzung erfolgen; hier muß ich mich gegen den Abg. Seubert aussprechen, der die Frage, ob gesetzliche Festlegung oder Verordnung offen läßt. Denn es muß hier eine rechtliche Fest-

Die Bürgerin Rochemaure erhob ihr Stilkglas und winkte ihm fortzufahren. Er sagte:

„Gennepquin hat die Majerei des Drest meisterlich dargestellt. Aber Drest rührt uns noch mehr in seiner Trübsal als in seiner Majerei. Welch ein Schicksal! Aus kindlicher Liebe, aus Gehorsam gegen geheiligte Sagen beging er ein Verbrechen, das die Götter ihm verzeihen müssen, das aber die Menschen nie vergeben werden. Um die verlebte Gerechtigkeit zu fühlen, verlegnete er die Natur, wurde er zum Unmenschen und riß sich das Herz aus dem Busen. Er trägt er die Last seines furchtbaren, tugendhaften Verbrechens. ... Das sollte ich in dieser Szene zwischen Bruder und Schwester darstellen.“

Er trat näher an das Bild heran und betrachtete es wohlgefällig.

„Mandès“, sagte er, „ist so gut wie fertig, so der Kopf und der Arm des Drest.“

„Ein prachtvolles Stück! Und Drest sieht Ihnen ähnlich, Bürger Gamelin.“

„Finden Sie?“ jagte der Maler mit ernstem Nicken. Sie setzte sich auf den Stuhl, den Gamelin ihr anbot. Der junge Krieger stellte sich neben sie und stützte den Arm auf die Lehne. Daraus konnte man schon den Sieg der Revolution erkennen, denn in der alten Zeit hätte ein Herr in Gesellschaft nie gewagt, den Stuhl einer Dame auch nur zu berühren. Die Höflichkeit ergoz damals zum Zwang, ja zur Steifheit; dafür aber gab die öffentliche Zurückhaltung den geheimen Vertraulichkeiten erhöhten Reiz, und um den Respekt zu verlieren, mußte man welchen besitzen.“

Luise Mandès de Rochemaure, die Tochter eines königlichen Hofjägermeisters und Witwe eines Staatsanwalts, war zwanzig Jahre lang die treue Freundin des Finanzmannes Brotteaux des Jettes gewesen, aber den neuen Grundrissen beigetreten. Im Juli 1790 hatte sie auf dem Marsfeld die symbolischen Epatensfische getan. Sie stellte sich stets resolut auf Seiten der Machthaber und war von den Feuillants unbedenklich zu den Girondisten und von diesen zum „Berg“ übergegangen, trotzdem eine Luft am

Verzöhen, ein Anschließungsdrang und eine gewisse Neigung zur Intrige sie noch immer mit den Aristokraten und dem Gagnern der Revolution verband. Sie ließ sich liberaler sehen, in Wirkhäusern und Theatern, in den Moderestantants und Spielfällen, in Salons und Zeitungsdiskussionen, wie in den Vorjammern der Ausschüsse. Die Revolution brachte ihr stets etwas Neues, Zerstreuung, Freuden und Leiden, Geschäfte und erfolgreiche Unternehmungen. Sie spann politische Ränke und Liebeshändel an, spielte die Horze, malte Landschaften, sang Lieder, tanzte in griechischen Tänzen, gab Soupers, lud hübsche Damen zu Gaste, wie die Gräfin Beaufort und die Schauspielerin Descoings, ließ die ganze Nacht am Spielisch beim Trente-et-un und Biribiri oder ließ die Rouletteketten rollen und fand dabei noch Zeit, ihren Freunden hilfreich zu sein. Neugierig, tätig, strudelköpfig, frivol, wie sie war, kannte sie die Menschen und ignorierte die große Masse. Die Meinungen, die sie teilte, waren ihr so fremd wie die, welche sie verurteilen mußte, und allem, was in Frankreich vorging, stand sie abnungslos gegenüber. So war sie unternehmend, fed, ja wegen aus Unkenntnis der Gefahr und infolge ihres jährenlosen Vertrauens auf die Macht ihrer Reize.

Der Soldat, der sie begleitete, stand in der Blüte der Jugend. Sein bildhübsches Gesicht war von einem Messinghelme beschattet, der mit einem Pantherfell verbrämmt war und den ein poncauroter Selmbusch krönte, dessen Rostschweif sich in langen, dräuenden Haaren über seinen Rücken ergoß. Sein roter, enganliegender Waffenrock reichte knapp bis an die Hüften und ließ deren eleganten Schwung deutlich hervortreten. Am Koppel hing ein rötlicher Säbel, dessen Griff ein blühender Aderschnabel zierte. Seine garblau Lohholz ließ seine elegante Weimuskulatur erkennen; dunkelblaue Schuittasch mit reichen Arabesken bedeckten die Schenkel. Er sah aus wie ein Kosmütänger in irgendeiner galanten Kriegerrolle, im „Achill auf Thyros“ oder in der „Gochzeit Alexanders“ von einem Schüler Davids, der knappe Formen liebte.

(Fortsetzung folgt.)

legung das nach überigen Seubert lang die und Gü die Regi verfügt, fernm irgend Urfach Personen regt, wes weds Urdah in d selbst G mischen G ob einge Fina über die men. D lichen R rickzufül and Ham Wätere Durch si hemmen, fahrten mos lang bei Neue Dazu ka onal un Übung de Personal, male Ver Rebel erg teiweise Vertrieum hat id h bewährt. wäret. D der Maxo dauerlich teilen im triebsvor hat anfol triebsvor direktio jedoch nu daß dem nicht gem wurde be einer and borenom onals hä hinweisen schenleben gewesen. Freude a Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

Präsi traumens Weiter id Redner z beschränk Ende nach Abg. ferer find nungen g 1914 nicht hängt die von der p Bild mach zur Eisen meinen S chaft, wie wir nicht, wir auch, das des Eisen hat sich be Gesichtspu fartenituee triebswoge die Ausn Mit der P der Plan nicht entbe kommen. cher Mäc Erenschid den Rebel bei der R Verhältnis können wir haben wi Nach ordnung: Schluß

nahm einen
eine Vermehrung
die bisher
statutarischen
zähle sind in
Mit der Dr.
verschiedene
vorgeschlagen
haltung sollte
werden. Zur
meinte die
näher treu
auf hingewie
sprachen sich
des vorlie
Staatsvereins
tlicher Eisen
entlasten wurden
erklärt. Ein
Dienst- und
leistung, Ein
Dienst- und
Anträge mit
in d a h n e
tion e m p f
er verlangte
wurde zu
erlangte die
rung konnte
tionen empfohl
anals. Eine
er b a n d e
und unteren
Die
des letzten
h n e r h s h
und die
schickung anzu
nd zu über
Mittel bei der
Mittel bei der
von 4000
den in der
der Zukunft. Doch
s nötig. Ein
Wir unter
ebungen auf
Mittel für
e des Jen
geheit, wozu
samt daran.
und wie
keine Zeit
gelung der
rage ist die
durch Ver
Regelung
den Bahns
Wärter
führen. In
eingeführt
beitet, muß
Ebenso ist
sonals un
geglauht
werden. Es
nach langer
gegenwärtig
rieden sind.
h. In den
herrschen
stigt. Durch
gebracht
meiner Ge
einen An
einer Prä
Verbesser
gebezeit,
geheißt
g, Seibert
oder Ver
liche Fest
weise Re
trationen
und
ließ sich
in den
und Zei
luschüsse.
Zerstre
reiche Un
d Viehes
ten, sang
pers, lud
sfort und
Racht am
ließ die
it, ihren
strudel
chen und
sie teilte,
n mußte,
ahnungs
ja ver
ihres
eize.
Blüte der
ein Me
verbräut
, dessen
er seinen
affenrod
leganten
ein rie
el gerte,
musfala
en Kra
ein No
lle, im
anders"

legung erfolgen. Dies wünscht auch das Eisenbahnpersonal, das nachdrücklich Wert auf gesetzliche Festlegung legt. In übereinstimmung mit den Forderungen von denen des Abgeordneten Seibert überein. Ein weiterer Antrag unserer Fraktion verlangt die Festsetzung der zulässigen Höchstätze für die Personen- und Gütertarife. Wir finden es als widerspruchsvoll, daß hier die Regierung, ohne die Stände zu fragen, über große Summen verfügt, während sie sonst bei kleinen Summen um Genehmigung nachsuchen muß. Ich bitte daher um Zustimmung zu unserem Antrag. Dann möchte ich die Interpellation über die Ursachen der Betriebsstörungen bei Eröffnung des Karlsruher Personenbahnhofs begründen. Der Fall hat viel Aufsehen erregt, weshalb es der Regierung angenehm sein mag, sich hierzu eines Aufklärungs zu äußern. Es wurde davon gesprochen, daß in der Betriebsverwaltung Fehler vorkommen; dann wieder wurde vermutet, daß die organische Anlage, die Technik selbst Fehler gehabt habe. Hierdurch wurden die betriebsbedingten Störungen bewirkt. Es interessiert uns, zu erfahren, ob einzelne Beamte an der Störung mit schuld sind.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Die Generaldirektion hat über die Betriebsstörungen genaue Untersuchungen vorgenommen. Die Betriebsstörungen sind auf außerhalb des menschlichen Könnens stehende Vorgänge, auf höhere Gewalt, zurückzuführen. Auch bei anderen neuen Bahnhöfen, Wiesbaden und Hamburg, kamen diese Störungen vor. Durch ungünstige Witterungsverhältnisse wurde diese Situation verschlimmert. Durch starke Nebelbildungen, die auch sonst den Jugerverkehr hemmen, wurde besondere Vorsicht benommen. Die Rangierfahrten müssen mit äußerster Vorsicht vorgenommen werden, was lange Zeit in Anspruch nahm. Die normalen Hindernisse bei Neueinrichtungen und der Nebel erklären die Verzögerung. Dazu kamen Verzögerungen der Züge vom Westen. Das Personal wurde zuvor schon möglichst eingeteilt. Eine völlige Einstellung des Personals konnte aus technischen Gründen vor der Ueberführung nicht stattfinden. Die praktische Ausbildung des Personals mußte daher zuvor eine nicht völlige sein. Für normale Verhältnisse hätte das Personal gereicht. Erst durch den Nebel ergaben sich Schwierigkeiten, weshalb dann das Personal teilweise durch mittlere Beamte, verläßt wurde. Weitere Mitteilungen hierzu werden, soweit notwendig, von den Vertretern der Generaldirektion gemacht werden. Der Bahnhof hat sich bei dem starken Verkehr an Weichen und Ostern bewährt. Auch haben sich die elektrischen Weichenanlagen bewährt. Das Bedürfnis nach zwei weiteren Abstellgleisen an der Karlsruher Bahn hat sich erst in der Praxis herausgestellt. Bedauerlich ist, daß, wie eine Untersuchung ergab, Unstimmigkeiten im dienstlichen Verhältnis zweier Beamten, zwischen Betriebsvorstand und Stationsvorstand, bestanden. Das Ministerium hat insofern die beiden Beamten veretzt. Mit den Betriebsstörungen wurde auch ein Selbstmordfall der Generaldirektion in Verbindung gebracht. Der Zusammenhang ist jedoch nur ein mittelbarer. Das Disziplinarverfahren ergab, daß dem Beamten wegen der Betriebsstörung ein Vorwurf nicht gemacht werden konnte, wegen anderer Verfehlungen wurde der Beamte in eine Strafe von 100 Mk. genommen. Zu einer anderen Zeit, als im Oktober, konnte die Eröffnung nicht vorgenommen werden. Eine lückenlose Ausbildung des Personals hätte kaum Besserung gebracht. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß bei der Ueberführung kein Schaden an Menschenleben oder Unfälle vorkamen. Große Vorsicht ist hier nötig gewesen. Wir behaupten sehr, daß die Betriebsstörungen die Freude an dem großen Werk trübten.

Präsident Knoke: Namens des Ausschusses der Vertrauensmänner bitte ich, von Fahrplänen abzuweichen. Weiter schlägt der Ausschuss vor, daß zuerst zwei Garnituren Redner zu Wort kommen und für die weiteren Redner eine beschränkte Redezeit festgesetzt wird, um diesen Staatsakt bis Ende nächster Woche zu beenden.

Abg. Neuhaus (Zentr.): Wir stehen der Entwicklung unserer Finanzpolitischen Lage im allgemeinen mit guten Hoffnungen gegenüber. Ich nehme jedoch an, daß wir im Jahre 1914 nicht gleich günstig abnehmen wie im Jahre 1913. Es hängt dies von der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung sowie von der politischen Weltlage ab, über die ich heute noch kein Bild machen läßt. Es muß zum Prinzip gemacht werden, daß zur Eisenbahnschuldentilgung keine Zuschüsse aus allgemeinen Staatsmitteln gebraucht werden. Eine Betriebsgemeinschaft, wie sie heute zwischen Preußen und Hessen besteht, wollen wir nicht. Wir müssen unsere Selbstständigkeit behalten, wenn wir auch die Verträge auf eine einheitliche Organisation des Eisenbahnwesens begründen. Die Güterwagen-Gemeinschaft hat sich bewährt. Bei Tarifreformen muß man die finanziellen Gesichtspunkte berücksichtigen. Für die Abschaffung der Fahrkartensteuer sind wir zurzeit nicht zu haben. Ueber die Betriebswagen müssen Erfahrungen gesammelt werden. Ueber die Ausnützung der Wagen kann man verschiedener Ansicht sein. Mit der Vereinfachung der Staatsverwaltung vertritt sich nicht der Plan der Errichtung eines besonderen Verkehrsministeriums. Wir können auch die Generaldirektion als Mittelstelle nicht entbehren. Judisiktionen an die Presse sollten nicht vorkommen. Hier sollte die Regierung vorgehen, gleichgültig, welcher Richtung der Betreffende angehört. Die Disziplin ist Ehrenpflicht der Beamten. Ich möchte fragen, wie weit außer den Betriebsstörungen die Unstimmigkeiten der beiden Beamten, bei der Karlsruher Bahnhofseröffnung mitgewirkt hat. Im Verhältnis der etatmäßigen Beamten mit den nichtetatmäßigen können wir heute den Vergleich mit anderen Staaten ausfallen. Die Eisenbahnarbeiter müssen anerkennen, daß in den letzten Jahren viel für sie geschehen ist.

Nächste Sitzung: Freitag nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahnbetrieb. Schluß der Sitzung: 12 1/2 Uhr.

Schluß des Reichstags.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10,20 Uhr. Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, v. Falkenhahn, Dr. Visco. Zunächst wird nochmals über den Antrag Spahn auf Erreichung des sechsten Reichsanwalts abgestimmt. Dieser Antrag wird in einfacher Abstimmung angenommen. Dann wird der Stat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Resolutionen werden angenommen bis auf diejenige auf Einsetzung einer ständigen Kommission für Soziale- und Arbeiterangelegenheiten. Die Petitionen werden nach den Anträgen der Kommission ohne Debatte erledigt. Sodann wird die zweite Lesung der Militärstrafgesetznovelle fortgesetzt. Dr. Müller-Meinigen (F. V.): Wenn wir in der Hauptsache für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen, so tun wir das, um ein Scheitern des Gesetzes zu verhindern. Im Herbst werden wir versuchen, auf dem Wege der Gesetzgebung Initiative weiteres zu erreichen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Nach den entscheidenden Erklärungen hatten wir angenommen, daß der Freisinn nicht unzufrieden werde. Wir machen das nicht mit. Die bürgerlichen Parteien haben sich in die Hürigkeit des Kriegsministeriums begeben.

Abg. Heberich (Zentr.): Die Bestimmungen über die Kontrollversammlungen und den strengen Arrest müssen unbedingt abgeändert werden. Der verständige Mann nimmt das, was einen gewissen Vorteil bedeutet.

Kriegsminister v. Falkenhahn: Ich habe viele harte Worte gehört. Man hat von Starrsinn, von Kommunismus, von

Prellpolitik usw. gesprochen. Niemand hat aber den Versuch gemacht, mich zu widerlegen. Wir können keine Anträge annehmen, die formell nicht annehmbar sind. Dagegen sind wir mit dem Antrag von Caller (der Antrag verlangt größtenteils Wiederherstellung der Regierungsvorlage) einverstanden. Die sozialdemokratischen Anträge können wir nicht annehmen. Wenn ich meinen Standpunkt pflichtgemäß vertrete, so ist man schnell bereit, mir zu sagen, ich sei starrsinnig. Die Sozialdemokraten haben nicht Gelegenheit genommen, ihre Anträge umzuändern. Demgegenüber fehlt mir der Kompatio von Starrsinn. Der Antrag Müller-Meinigen-Heberich bringt ein neues Moment, nämlich dasjenige der milderen Umstände. Ich werde mich bemühen, im Bundesrat die Zustimmung hierzu zu gewinnen. Wenn der Abgeordnete Stadthagen sagte, auf der Arbeit eines Standes beruhe die Kultur, so sage ich: Es ist ein Verbrechen, wenn man zwischen den Ständen eine Scheidewand errichtet, die die gemeinsame Arbeit verhindert. (Große Unruhe.) Um einer eventuellen Sechstage von vornherein zu begegnen, betone ich, daß die verbündeten Regierungen dieses Gesetz ohne jeden Zwang und aus eigenem Entschluß eingebracht haben. Nehmen Sie dieses Gesetz ab, so gibt es keine Möglichkeit, die Vorteile, die es bringt, denjenigen anzuwenden, für die es bestimmt ist. Stimmen Sie deshalb dem Gesetz mit den Anträgen von Caller und Müller-Meinigen-Heberich und Stupp (der Antrag verlangt Straferleichterungen im Rückfall) bei. (Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf: Wenn ein Mitglied dieses Hauses zu einem anderen Mitglied das gesagt hätte, was der Kriegsminister dem Abgeordneten Stadthagen gesagt hat, würde ich ihn zur Ordnung gerufen haben. (Bewegung.)

Abg. Heberich (Zentr.): Ich habe zu erklären, daß wir im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, da nicht mehr zu erreichen ist, nunmehr dafür stimmen werden. (Lebhafte Heul! Heul! — Zuruf: Umfall.)

Das Gesetz wird darauf in zweiter und sofort auch in dritter Beratung angenommen.

Die Denkschrift über die Grundlagen der Berufsgenossenschaften wird ohne Debatte für erledigt erklärt.

Als letzter Punkt steht die Beratung der zum Etat der allgemeinen Finanzverwaltung eingebrachten und bisher zurückgestellten Resolution der Konservativen, über die sollwirdige Verwendung der Gerste auf der Tagesordnung.

Abg. Weinhöf (Konf.): Durch die sollwirdige Verwendung der Gerste, die zu dem billigen Zoll für Futtergerste eingeführt, aber als Braugerste bearbeitet wird, wird eine schwere Schädigung der Gerstenbauern wie der Reichsstaße herbeigeführt. Es muß endlich etwas Positives geschehen, um den Lebensbedingungen abzuwehren. (Beifall rechts.)

Abg. Feiler (Zentr.): Meine Freunde werden der Resolution zustimmen. Das wird uns um so leichter, als wir selbst vor längerer Zeit eine ähnliche Resolution eingebracht haben.

Präsident Dr. Kaempf: Nachdem wir nun der stenographische Bericht über die Rede des Kriegsministers vorliegt, sehe ich, daß seine Bemerkung sich nicht direkt gegen den Abgeordneten Stadthagen richtete. Sie war allgemein gehalten. Damit entfällt der Anlaß zu meiner daran geknüpften Bemerkung.

Ein Regierungsvertreter gibt eingehende Darlegung des Deklarationsverfahrens bei der Gerste. Insbesondere verbreitet er sich über die mit Soffin gefärbte Gerste.

Abg. Stolle (Soz.): Die Soffinfärbung macht die Verwendung der Gerste zu Braugerste unmöglich. Das ganze läuft darauf hinaus, der Landwirtschaft die Futtermittel zu verweigern und die Beamten zu verächtigen.

Abg. Koch (Fortf.): Die Verwendung der Futtergerste als Braugerste ist schon heute ausgeschlossen. (Lachen rechts.)

Abg. Weinhöf (Konf.): Ich habe keineswegs die Beamten verächtigt. Ich protestiere dagegen, daß mir das Wort im Munde umgedreht wird.

Abg. Feiler (Fortf.): (mit Schlußrufen empfangen): Die Konservativen wollen nur eine übertrieben große Einfuhr von Futtermitteln verhindern.

Bei der nun folgenden Abstimmung bleibt das Ergebnis zweifelhaft. In namentlicher Abstimmung stimmen für die Resolution 100, dagegen 93 Abgeordnete. Das Haus ist damit beschlußfähig.

Präsident Dr. Kaempf beräumt eine neue Sitzung für sofort an mit der Tagesordnung: Schluß des Reichstags.

Neue Sitzung. Am Bundesratsitz sind erschienen: Dr. Delbrück, Kühn, Dr. Solf, Kriegsminister von Falkenhahn, Kräfte, Dr. Visco. Präsident Dr. Kaempf gibt einen Leberbild über die Arbeiten des Reichstags und schließt: Mögen diese anstrengenden Arbeiten auch dieser Session zum Heil unseres Vaterlandes gereichen. (Lebhafte Bravo!) — Das Wort hat nunmehr der Stellvertreter des Reichstags.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich habe dem Hause eine allerhöchste Botschaft mitzuteilen. (Das Haus erhebt sich, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die fast vollständig im Hause anwesend sind. Die Polen sind nicht anwesend.) Der Staatssekretär verliest dann eine allerhöchste Botschaft, durch die der Reichstag geschlossen wird.

Präsident Dr. Kaempf: Die Sitzung ist geschlossen. Wir aber trennen uns mit dem Rufe: Seine Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch! (Die bürgerlichen Abgeordneten stimmen in den Ruf ein.) Ich gebe meinem Bedauern Ausdruck, daß ein Teil des Hauses sich bei dem Hochruf auf den Kaiser nicht erhoben hat. (Großer Lärm. — Beifall bei den bürgerlichen Parteien. — Rufe bei den Sozialdemokraten: Das ist unsere Sache!) Wir bringen durch Erheben von den Sitzen die Achtung zum Ausdruck, die jeder Deutsche dem Kaiser schuldig ist. (Lebhafte Beifall.)

Schluß: 1,37 Uhr.

Jugendbewegung.

Gegen die Arbeiter-Jugend. Scharfe Maßnahmen hat das Amtsgericht Lüdinghausen gegen die Arbeiterjugend in Selm im Münsterlande angeordnet. Auf Anordnung des Amtsgerichts ist bei den Genossen Stojte und Dibel gehaust worden. Alles was mit der Arbeiterjugend zusammenhängt — Abonnementsausgaben der „Arbeiter-Jugend“, Jugendliederbücher, Flugblätter — wurde beschlagnahmt! Auch ein Verzeichnis der Abonnenten und eine Liste der Parteimitglieder wurden von der Polizei mitgenommen. Bekannte sind erbrochen worden. Die vorgeschriebenen Zeugen waren bei der Hausdurchsuchung nicht zugegen. Von Selm aus, das eine junge Bergwerksindustrie hat, erfolgt der Vornarrsch der Sozialdemokratie ins finstere Münsterland. Und das fürchtet man.

Kommunalpolitik.

Kommunale Prioritäten für die Ernährung. Im „Kommunalen Jahrbuch“ (Dr. Lindemann und Sidelum) werden über die Verhältnisse der Städte mit Lebensmitteln in

teressante Mitteilungen gemacht. Durch die sorgfältige Erhebung und übersichtliche Darstellung der Maßnahmen der Gemeinden zur Bekämpfung und Linderung der auf dem deutschen Volke immer noch schwer lastenden Teuerung hat sich der Bearbeiter, Dr. Badtke, großes Verdienst erworben. Das Jahr 1912 charakterisierte sich vor allem durch den umfangreichen Bezug von Schlachtvieh und Fleisch. Denn während in den Vorjahren nur wenige Gemeinden sich zum Einkauf von Vieh und Fleisch entschließen konnten und sich auf die Versorgung der Bevölkerung mit Seefischen, Gemüse und Kartoffeln beschränkten, waren es 1912 mehr als 200 Gemeinden (darunter außer Mainz sämtliche Großstädte), die vom Auslande Fleisch bezogen. Die Hauptbezugsländer für Rindfleisch waren Dänemark, Holland und Schweden, für Schweinefleisch Rußland. Zwei Städte (Metz und Mühlhausen i. E.) bezogen Fleisch aus Frankreich, Straßburg i. E. aus Italien. Sämmtliches Fleisch in gefrorenem Zustande aus Australien bezogen. 12 Städte (darunter Berlin-Wilmersdorf und Charlottenburg). Der Fleischverkauf erfolgte zumeist durch Vermittlung der Schlächter. Im allgemeinen widelte sich der Verkauf glatt ab, einige Gemeinden hoben sogar die entgegenkommende Galtung der Fleischer besonders hervor. In anderen Gemeinden, so in Berlin-Wilmersdorf, Charlottenburg, Mühlheim a. d. R., ergaben sich jedoch Unzuträglichkeiten mit den Schlächtern, so daß die Städte — wenigstens zeitweise — den Verkauf selbst in die Hand nehmen mußten. In einigen Gemeinden, so namentlich in Berlin, Charlottenburg, Neukölln, wurden neben den Fleischern auch die Konsumvereine zum Verkauf herangezogen. Der Verkauf dauerte in den meisten Gemeinden bis Frühjahr 1913. Ueber Art und Menge des bezogenen Fleisches, Ein- und Verkaufspreise, die erzielten Gewinne bzw. Verluste finden sich eingehende Nachweise.

Aus der Partei.

* Forst, 18. Mai. Am gestrigen Sonntag hielt der hiesige sozialdemokratische Verein seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Buchdrucker Gen. A. B. e. -Karlsruhe einen Vortrag über die Invaliden- und Altersversicherung. Seine Ausführungen waren sehr instruktiv gehalten und lösten eine lebhafte Aussprache aus. Hauptächlich wurde Kritik geübt, daß von den Vertretern, die die Arbeiter erzeugen, die Beiträge geleistet werden, daß dieselben aber wenig Mitbestimmungsrechte haben. Von den Anwesenden wurde gerügt, daß die Arbeiter, auch die hiesigen, so wenig Interesse für diese Fragen zeigen.

* Bühlertal, 16. Mai. Am vergangenen Samstag fand die fällige Monatsversammlung statt, die nur mäßig besucht war. Die Tagesordnung wurde rasch erledigt und ein Genosse als Delegierter zur Kreisversammlung bestimmt. Gleichzeitig wurde ein Vortrag von einem zugereisten Genossen über „Die Gewerkschaften und ihre Bedeutung im Wirtschaftsleben“ gehalten, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Es wird in Zukunft, wenn tunlich, jedesmal ein Vortrag gehalten und werden die Mitglieder an guten Besuch erinnert.

15. Generalversammlung des Zentralverbandes der Lederarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Berlin, 16. Mai 1914. Sechster Verhandlungstag.

Die Statutenberatung, die schon am Freitag in letzter Stunde einsetzte, wurde weitergeführt. Diefelbe erstreckte sich zur Hauptsache in der Generaldebatte auf Aenderung der Beitragszahlung, Aenderung des Streikregulativs, zum Teil auch nur auf redaktionelle Verbesserungen des Statuts. Beschlossen wurde, daß der Beitrag in bisheriger Höhe bestehen bleibt. Alle Anträge auf Erhöhung — wie auf Abstufung nach Lohnklassen wurden dagegen abgelehnt. — Damit aber trotzdem die Verbandseinahmen sich steigern, soll den Mitgliedern empfohlen werden, in eine höhere Beitragsklasse einzutreten. Weiter empfiehlt die Generalversammlung allen Zahlstellen die Erhebung eines obligatorischen lokalen Zuschlagsbeitrags zur Vertretung der notwendigen örtlichen Ausgaben. Dem § 4 des Statuts, der von Streiks und Maßregelungen spricht, wird folgender Passus angefügt:

„Die Entscheidung für die Streikleitung ist den betreffenden örtlichen Verhältnissen entsprechend dem Zentralverband festzusetzen.“

„Anstößen, die bei Verhandlungen mit Fabrikanten im Verfolg von Lohnbewegungen entstehen, trägt die Verbandskasse, soweit es sich dabei um Ausgaben für etwaige Arbeitsentschädigung, Delegationen und eventuelle Gewährung von Diäten handelt. Auch können bei größeren Bewegungen die Ausgaben für stenographische Aufnahme der Verhandlungen auf die Verbandskasse übernommen werden.“

Alle Anträge auf Erhöhung der Streikunterstützung werden dem Vorstand zwecks Ausarbeitung einer Vorlage zur nächsten Generalversammlung überwiesen.

Zur Erwerbslosen-Unterstützung wird beschlossen: „Daß Ausgelernten, die sich innerhalb 4 Wochen nach beendeter Lehrzeit dem Verbands anschließen, und entlassen werden, oder weil sie am Ort keine Arbeit zu ortsüblichem Lohn erhalten und deshalb selbst aufhören, kann die Streikunterstützung gewährt werden.“ Bei Auszahlung von Reiseunterstützung sollen die Kassierer unter allen Umständen den fälligen Beitrag in Abzug bringen.

Zur Ortsunterstützung erhielt der § 11 eine neue Fassung, die besagt, daß, wenn das Aussehen der Arbeit länger als 3 Tage dauert, so kann die Arbeitslosenunterstützung gewährt werden.

Zur Familienunterstützung wird eine Aenderung beschlossen, der im § 12 eine Aenderung bringt; statt „verheiratete Mitglieder“ soll es heißen — „Mitglieder, die einen eigenen Hausstand haben“. Zur Krankenunterstützung zum § 13 des Statuts wurde beschlossen, daß der Tag der Krankmeldung nur dann als Krankentag gerechnet wird, wenn die Meldung bis mittags des Tages erfolgt ist. Sonntage werden nicht mehr als Krankentag gerechnet. Wöchnerinnen erhalten 8 Wochen Krankenunterstützung nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. Schwangerschaftsbeschwerden vor der Entbindung gelten nicht als Krankheit und wird dafür keine Krankenunterstützung gewährt.“ Zur Unzugunterstützung wurde statutarisch festgelegt, daß, wenn die bewilligte Summe durch die Frachtkosten nicht erreicht wird, so wird an die Mitglieder der Familie das Fahrgeld der letzten Wagenklasse gewährt.

Die Generalversammlung soll in Zukunft in der Regel in Berlin stattfinden. Die Wahl des Vorsitzenden, des Ausschusses erfolgt in Zukunft durch die Generalversammlung, die übrigen Mitglieder des Ausschusses sind durch die Zahlstellen zu wählen, an deren Ort der Ausschuh seinen Sitz hat. Der Ausschuhvorsitzende erhält für seine Tätigkeit eine Entschädigung von jährlich 200 Mk.

Als Sitz des Verbandes wurde wiederum Berlin bestimmt und die bisherigen Vorstandsmitglieder einschließlich des Redakteurs wiedergewählt. Der Sitz des Ausschusses bleibt München und wurde Dilliker als Vorsitzender wiedergewählt. Damit waren die Arbeiten des Verbandstages beendet.

Soziale Rundschau.

Bretten, 21. Mai. Zur Wahl der Versicherungsvertreter wurde durch Kompromiß nur eine Vorschlagsliste seitens der Versicherten eingereicht. Von den 6 zu vergebenen Sitzen entfielen auf das Gewerkschaftskartell 4 Sitze, auf die Kirch-Vereine 2 Sitze. Diese sind sonach gewählt. Von den Arbeitgebern wurde ebenfalls nur eine Liste eingereicht.

Aus dem Lande.

Ettlingen.

Eine öffentliche Versammlung wird sich am Montagabend mit den Vorgängen im Badischen Landtag anlässlich der Schuldebatten befassen. Referent ist Landtagsabgeordneter Rösch-Lörrach. Wir erlauben unsere Parteigenossen, für einen regen Besuch der wichtigen Versammlung, welche bei Traut stattfindet, bejogt sein zu wollen.

Kastatt.

Freie Turnerschaft. Kommen Sonntag, 24. Mai, nachmittags 3 Uhr, hält die Freie Turnerschaft Kastatt im Französischen Garten ihr erstes Gartensest ab, bestehend in turnerischen Aufführungen, Konzert, Preiswettbewerben und Glühweinabend von 8 Uhr ab Tanz in der Halle. Die auswärtigen Turngenossen treffen sich mittags um 2 Uhr im Lokal zum „Happen“, von wo mit Musik nach dem Festplatz marschiert wird. Die Kastatter freien Turner werden bemüht sein, für eine gute und gediegene Unterhaltung zu sorgen. Da dies die erste Veranstaltung ist, die der Verein abhält, so dürfen die Turner wohl auf eine recht zahlreiche Beteiligung von Seiten der Kastatter Arbeiterschaft rechnen. Auch die auswärtigen Turngenossen sowie die gesamte Arbeiterschaft von Kastatt und Umgebung sind zu diesem Gartensest freundlichst eingeladen.

Baden-Baden.

Die Armenpflege der Stadt hat in 523 Fällen Unterstützung gewährt. Unterstützt wurden 230 Familien, 287 einzelebende Erwachsene und 17 Kinder unter 14 Jahren, die nicht zu den unterstützten Familien gehören.

Gewerkschaftskartell Baden-Baden. Die Sprechstunde für Auskunftsfragen findet für die nächste Woche ausnahmsweise am Dienstagabend statt.

Offenburg.

Ausflug. Nächsten Sonntag, 24. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, machen die Parteigenossen, sowie Freunde unserer Sache einen Ausflug nach Zell-Weierbach. Treffpunkt beim „Bäckerhof“. Es wird erwartet, daß sich die Genossen zahlreich am Ausflug beteiligen.

Der Bürgerausschuß hat heute darüber zu beschließen, ob die bestehende Rechtsanwaltsstelle in eine zweite Bürgermeisterstelle umgewandelt werden soll.

Altor Nehm beging am Mittwoch seinen 80. Geburtstag. Aus allen Kreisen, auch vom Stadtrat, erhielt der allerbesterfrühere Rektor der Gewerkschule Glückwünsche und freundliche Angebote.

al. Forchheim, 21. Mai. Der 82 1/2 Jahre alte Franz Josef Parle machte sich heute früh auf dem Scheuergerüst zu schäffeln. Er bekam dabei anheimelnd einen Schwindelanfall und stürzte herab auf die Tenne. Der Tod trat sofort ein. Karle war hier allgemein beliebt und geachtet und wendete sich deshalb der schwer betroffenen Familie ungeteiltes Mitleid zu.

Mannheim, 18. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstag nachmittag in der Redarvorstadt. Das 5 Jahre alte Stündchen des verstorbenen Zimmermanns Robert Werner wurde, als es kurz vor einem Straßenbahnwagen über die Straße lief, von diesem am Unterleib erfaßt und überfahren. Es erlitt Beinbrüche und sonstige Verletzungen. Man überführte das Kind ins Krankenhaus, wo es nachts seinen Verletzungen erlag.

Eppeheim (A. Seibelberg), 19. Mai. Bei einem Ringkampf des Athletenklubs ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 23jährige Maurer Joh. Schwiegler kam beim Ringen so unglücklich zu Fall, daß er das Rückgrat brach. Die Verletzungen sind sehr schwerer Natur. Es ist fraglich, ob der Verunglückte, wenn er überhaupt mit dem Leben davon kommt, wieder erwerbsfähig wird.

Redarbischofsheim, 19. Mai. Der 14jährige Sohn eines Landwirts in Eppebronn fiel beim Ausnehmen von Kränchen aus beträchtlicher Höhe von einem Baum so unglücklich ab, daß ein Baumstumpf dem jungen Mann in den Unterleib drang.

Stiftungsfest der „Freiheit“ Forchheim.

Mit eins der größten Verdienste der jangesfreundlichen Arbeiterschaft ist, daß sie in ihren Gesangsvereinen mit dem System des Wettgesanges mit nachfolgender Prämierung gründlich aufgeräumt hat und nur einzig und allein den Gesang um seiner selbst und nicht um materieller Vorteile willen pflegt. Die Arbeiterschaft, durchdrungen von ihren hohen Idealen, sieht auch in der Kunst des Gesanges ein Ausdrucksmittel für das, was sie in ihren Innern bewegt, sie kann nie um schändlichen Klammern willen diese Kunst zum Verkaufsobjekt gleich einer Ware machen.

Daß dieser Gedanke nicht mehr allein in den Kreisen der städtischen Arbeiterschaft Wurzel und Boden gefunden hat, sondern auch schon fest im ländlichen Proletariat verankert ist, das zeigte das am Sonntag stattgefundene Stiftungsfest des Arbeitergesangsvereins „Freiheit“ Forchheim. Ein solches Fest ohne „Preislingen“ und dennoch diese riesige Beteiligung, wie es am Sonntag in Forchheim der Fall war, wäre vor wenigen Jahren noch einfach undenkbar gewesen. Das Fest zeigte, daß überall der Gedanke des freien Gesanges vorwärts schreitet, trotz Preislingen der bürgerlichen Vereine und trotz Polizeischikanen à la Breslau.

Als am Nachmittag der Extrazug von Karlsruhe eintraf, war es sofort klar, daß hier ein glänzendes Fest seinen Verlauf nehmen wird. Unter Vorantritt einer trefflichen Musikkapelle bewegte sich der Festzug, an dem sich 16 Vereine beteiligten, durch den festlich geschmückten Ort, überall von der Einwohnerschaft aufs freundlichste begrüßt. Hin und wieder drohten Schmarze — Wolken, die ausgezeichnete Feststimmung zu vertreiben, doch kam es glücklicherweise nicht zu ernstern Zusammenstößen auf dem Festplatz, wie ein solcher wohl anderswo nicht leicht zu finden ist. Es fand dann ein edler, harmloser Wettstreit statt. Alle Vereine gaben ihr bestes. Insbesondere durften der Frauendorf Karlsruhe und der gemischte Chor des „Bruderbund“ Mühlburg, hier nicht abtreten, ohne zwei eifrige Bekämpfer des Publikum eine Dreingabe zugehanden zu haben. Es folgten „Vormärks“ Karlsruhe, „Eintracht“ Ettlingen, „Bruderbund“ Mühlburg, „Lassalla“ Karlsruhe, „Edelweiß“ Daxlanden, „Bruderbund“ Kirsch, „Liederfranz“ Neuburgweiler. Die beiden Gesamtdöre, „Liederkreis“ und „Am Strom“ wirkten geradezu hinreißend. Auch der festgebende Verein, die „Freiheit“, zeigte unter Eifers Leitung prächtige Leistungen.

Dieser Tag gehörte voll und ganz dem freien Gesang. Wir haben manchen Anhänger der bürgerlichen Gesangsvereine verächtlich beiseite stehen; vielleicht gelobend, trotz mancher Hindernisse den Schritt zu tun, den er in Konsequenz seiner

politischen und gewerkschaftlichen Anschauung zu tun längst verpflichtet gewesen wäre.

Lieber die Aufnahme, die die auswärtigen Gäste erfuhren, konnten wir nur lobende Antworten erhalten. Möge dies auch dazu beitragen, daß unserer Bewegung mehr wie bisher Beachtung geschenkt würde. Der Veranstalter des Festes, der Gesangsverein „Freiheit“, kann mit dem Resultat seines Festes in jeder Hinsicht zufrieden sein. Die Opferwilligkeit und Schaffensfreudigkeit seiner Mitglieder sowohl als auch der übrigen Gönner und Freunde hat sich glänzend gelohnt. Dies Resultat wird ein neuer Ansporn sein, weiter vorwärts zu streben, unserer Sache zu dienen, dem Ziele zu

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 22. Mai.

Auf zur Wahlarbeit!

Heute, Freitagabend von 6 Uhr ab werden die Kuberts ausgetragen. Parteigenossen, stellt Euch zahlreich zur Verfügung. Je mehr sich einfinden, desto rascher und glatter erledigt sich die Arbeit. Für die Süd- und Oststadt bedarf es einer besonders großen Zahl Hilfskräfte, denn von diesen beiden Bezirken aus muß die Wahlarbeit weit über das eigentliche Agitationsgebiet hinaus bejogt werden. Vom „Auerhahn“ aus muß die ganze Südweststadt und ein Teil der Weststadt bearbeitet werden. Es wollen sich also die Genossen recht zahlreich im „Auerhahn“ und in der „Gewerkschaftszentrale“ einfinden.

Auf an die Arbeit! So muß es heute abend und die nächsten Tage heißen. Besonders an die jüngeren Genossen ergeht die Bitte, sich vollständig einzufinden. Erfülle jeder Genosse seine Pflicht.

Mühlburg. Wie bereits am Mittwoch mitgeteilt, findet morgen Samstagabend im „Hirsch“ eine öffentliche Volksversammlung statt. Die Einwohner von Mühlburg, speziell aber die Arbeiterschaft, wird er sucht, sich zahlreich zu dieser Versammlung einzufinden. Die Genossen wollen sich heute Freitagabend im „Hirsch“ einfinden, es ist noch dringende Wahlarbeit zu erledigen. Keiner darf fehlen.

Kinheim (Sozialdem. Verein). Eine Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft findet am Samstagabend halb 9 Uhr im Lokal statt. Da es gilt, die Wahlvorbereitungen zu treffen, so ist das Erscheinen aller Parteigenossen nötig.

Veiertheim (Sozialdem. Verein). Samstag, 23. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Veierheimer Hof“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. Stadtverordneter Gen. Sauer wird über die bevorstehenden Bürgerausschuwahlen sprechen. Parteigenossen agitieren für einen guten Besuch.

Küppurr. Die Genossen treffen sich heute abend 9 Uhr im „Jähringer Löwen“ zur Wahlarbeit. Keiner fehle! Sonntagabend 7 Uhr findet im „Jähringer Löwen“ eine öffentliche Wählerversammlung statt, in der Stadtv. Sauer sprechen wird über: „Die Gemeindevahlen und ihre Bedeutung für die Vororte“. Zu dieser Versammlung sind alle Bürger freundlichst eingeladen. Es findet freie Aussprache statt.

Grünwintel. Nächsten Sonntagabend findet in der „Lokalbahn“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. Genosse Rechtsanwalt und Stadtverordneter Marum wird sprechen über: „Die Kulturbewegung im badischen Landtage“. Im Anschluß hieran wird Stadtrat Wärier einen instruktiven Vortrag halten über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

Der sozialdemokratische Wahl-Vorschlag für die III. Wählerklasse.

1. Schwall August, Gausleiter; 2. Hof Wilhelm, Berwalter; 3. Hummel Konrad, Gürtler (Küppurr); 4. Mbele August, Buchdrucker; 5. Brandel Karl, Schreiner; 6. Hipp August, Arbeitersekretär; 7. Krebs Friedrich, Kassierer; 8. Sigmund Friedr., Gewerkschaftsbeamter; 9. Zöcher Karl, Geschäftsführer; 10. Köhlig Heinrich, Geschäftsführer; 11. Kullmann Dr. Leo, Rechtsanwalt; 12. Stoll Friedrich, Sattler; 13. Rauch Ferdinand, Schlosser; 14. Hill Wilh. Friedr. I; Maurer (Daxlanden); 15. Geiger Fritz, Bierbrauer (Grünwintel); 16. Wind Josef, Wirt; 17. Bippes Emil, Dreher (Kinheim); 18. Traub Emil, Schlosser, (Veiertheim); 19. Reimmüller Johann, Verbandssekretär.

Die Gemeindegewerkschaften richten unter Hinweis auf die große Zahl von Wahlberechtigten unter den Arbeitern und Angestellten in den städtischen Betrieben das Ersuchen an unser Wahlkomitee, einen der übrigen auf der Kandidatenliste der sozialdemokratischen Partei zu berücksichtigen. Das Wahlkomitee entsprach diesem durchaus berechtigten Wunsch und die am 8. Mai Bürgermeisteramt eingereichte Liste für die 3. Wählerklasse enthält auch den Namen eines Gemeindegewerkschafters als Kandidaten. Bei der im Gesetz vorgesehenen Nachprüfung der Listen seitens der Behörden entstanden Zweifel. Ein Blick auf eine Bestimmung des Gemeindegewerkschaftsgesetzes ein ruhegehaltberechtigter städtischer Arbeiter nachbar ist. Um eventuell entstehende Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen, entschloß sich unser Wahlkomitee, den Namen des Gemeindegewerkschafters als Kandidat zurückzuziehen. Dies zur Information für die Beteiligten. Jedenfalls bietet das Vorkommnis einen Anlaß, durch die zuständige Instanz zweifelsfrei feststellen zu lassen, wie für die Folge in einem derartigen Fall zu verfahren ist.

Im übrigen wissen unsere Gemeindegewerkschaften zur Genüge, daß die sozialdemokratische Liste auch ohne einen der übrigen, Männer vorschlägt, die jederzeit mit Entschiedenheit ihre Interessen auf dem Rathaus vertreten haben und auch in Zukunft ebenso vertreten werden.

Eine stadtträtliche Bekanntmachung, enthaltend die Vorschlagslisten der verschiedenen Parteien zu den Stadtverordnetenwahlen, den Termin der Wahlen, sowie die Wahllokale, liegt unserer heutigen Stadtaufgabe bei. Wir bitten unsere Leser, sich die Bekanntmachung aufzubewahren.

Achtung Gipser! In Dandau stehen die Gipser bei dem Unternehmer Schmidt in Streif. Zuzug nach dort ist deshalb streng fernzuhalten.

Der bekannte große Circus Max Schumann, welcher zurzeit in Nürnberg mit großem Erfolg und fast täglich bei ausverkauften Hause seine hochinteressanten Vorstellungen gibt, trifft voraussichtlich am Samstag, 30. Mai, früh morgens in Karlsruhe ein, schließt sein Riefenzelt auf dem alten Bahnhofs-gelände am ehemaligen Eitlinger Tor auf und noch am selben Tage findet die Eröffnungs-Gala-Vorstellung mit vollständigem neuem Programm statt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute nacht um 12 Uhr vor dem neuen Hauptbahnhof. Der erst seit vier Wochen hier ansässige Gewerkschaftskandidat H. wollte auf einem im Fahren befindlichen elektrischen Wagen aufspringen. Der junge Mann kam so unglücklich zu Fall, daß er über dem Kniegelenk einen komplizierten Knochenbruch davontrug und mittelst Krankenautos ins städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Es ist das ein tragischer Abfluß eines mit einem Freunde unternommenen Schwarzwaldausflugs. Hoffentlich ist aber dieser Unfall für all diejenigen, die meinen, ohne Auf- und Abpringen während der Fahrt ginge das Fahren auf der Elektrischen einmal nicht, eine ernste Mahnung.

Zwei Fragen

die, äußerlich betrachtet, scheinbar auf ganz verschiedenen Gebieten liegen, die aber doch im Grunde sich in vielen Punkten sehr nahe berühren, stehen am Sonntag morgen in der im „Koloosseum“, Waldstraße, stattfindenden

öffentlichen

Volksversammlung

zur Behandlung. Genosse Landtagsabgeordneter Wilh. Kolb wird über:

Der Kampf um die Kulturfragen im badischen Landtag

sprechen. Wie in den anderen Gemeinden des Landes, so wird auch nun die Karlsruher Arbeiterschaft und das freigewählte Bürgertum Gelegenheit haben, Protest einzulegen gegen die kultur- und volkfeindlichen Bestrebungen des derzeitigen badischen Kultusministers. In Massenversammlungen muß diesem Ministerium klar gemacht werden, daß das badische Volk es ablehnt, nach preußischem und Berliner Muster sich bebormunden und schikanieren zu lassen.

Lösung und Förderung der Kulturaufgaben gehören auch zu den ersten Obliegenheiten der Gemeinde. Wie sie gelöst und gefördert werden, ob im fortschrittlichen, freiheitlichen Sinn oder im bürgerlichen Sinne, das hängt von der Zusammenlegung des Bürgerausschusses und des Stadtrats ab. Eine freiheitlich zusammengelegte Stadtverwaltung wird sich nicht so leicht zum Handlanger und Werkzeug böhmischer Mühsüßereien hergeben. Die Kämpfe im Landtag stehen also auch in Beziehung zu den Stadtverordnetenwahlen.

Genosse Stadtrat E. Geck wird als zweiter Redner über Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen

sprechen. Arbeiter, Bürger! Die Sozialdemokratie verzichtete darauf, die einzelnen Stadtteile zu bereisen und dort große Reden über ihre Erfolge zu halten. Sie kann ruhig ihre Taten sprechen lassen und die Worte ändern überlassen. Sie begnügt sich mit einer Versammlung am Sonntag früh im „Koloosseum“. Diese muß jedoch einen Massenbesuch aufweisen. Die Parole muß Sonntag früh lauten:

Auf ins „Koloosseum“ in die Volksversammlung!

Veranstaltungen.

Das Spiel des Frankfurter Intimen Theater-Traktiers im Koloosseum. Ein fröhliche Künstlertruppe hat auf 14 Tage ihren Einzug in das Koloosseum gehalten, das hier schon durch seine früheren Vorstellungen bekannte Intime Theater Traktiers aus Frankfurt, unter Leitung von Herrn Josef Zuhász. Der erste Abend brachte sofort ein ausverkauftes Haus, das Theater besitz also hier schon einen großen Stamm treuer Freunde und die Gaben des ersten Abends werden ihm sicher noch eine weitere große Zahl Anhänger zuführen. Als erster Vortrag des intimen Theaters muß seine große Vielseitigkeit genannt werden, aus allen Gebieten der Kabarettkunst bringt es Vertreter, und meistens gute Vertreter und Vertreterinnen. Ist auch manches Alte und schon oft Gehörte unter den Vorträgen, ist auch mancher Spreu unter dem Weizen, man genießt es doch gerne, denn die Art des Vortrags läßt auch das Alte und Rinderwertige neu und gut erscheinen. Einen guten Konfessionär, Deutsch-Plauderer, Vorteller oder „Stimmungs-macher“, der angenehm zu unterhalten weiß, aber auch als Vortragender recht hübsche und amüßante Sätzchen zu erzählen versteht, lernen wir in Herrn Reinhold Freiberg kennen. Herr Bing war in seinem Solo mit eigener Klavierbegleitung nicht recht bei Stimme, viel besser bewährte er sich in seinen Liebern zur Laute und im Duett mit Grete Bing, sowie als Begleiter seiner Kollegen. Von amüsantesten Darstellern der Komik ist der Oberregisseur des Theaters, Herr Walter Paris, als Serenissimus, er ist in seiner Charakterisierungslust ebenbürtig seinem Kollegen Josef Schäffer, genannt Jeremias Hammermeier, der nach mehrjähriger Abwesenheit nun auch wieder mit seinen „Liedern mit Gartenbegleitung“ hierher kam und außerordentlichen, verdienten Beifall fand. Paris und Schäffer dürften die „Stars“, die Hauptstiele des Theaters sein, hier haben wir noch zwei echte Vertreter der Kabarettkunst. Wir nennen aus der Fülle des Gebotenen weiter die raffinen Länze von Margarete Glanville, die urkomischen, unübertrefflichen, exzentrischen Tanzparodien von Max Allen mit ihrem Partner, die reizenden Lieberdarsteller der Sourette Fritzi Gella und zum Schluß einen französischen Schwanz. Der Haupttreffer, Los Nr. 88, bei dem die Mitglieder des Theaters, an erster Stelle muß jedoch Josef Schäffer genannt werden, auch vorzügliche Proben ihrer schauspielerischen Talente ablegten. Der Schwanz entfaltete hübsche Geistesarbeit. Die Frankfurter bieten also reichliche und angenehme Unterhaltung, man wird sie nur ungern nach 14 Tagen scheidend sehen.

Der Arbeitergesangsverein „Freiheit“ hält am Sonntag, 24. Mai, hinter der Grenadierkaserne sein diesjähriges Waldfest ab. Für Unterhaltung aller Art sowie für Erfrischungen — auch alkoholfreie — und Speisen ist bestens gesorgt. Die Gesangs-, Partei- und Gewerkschaftsgesellschaften sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Der Gesangsverein „Gleichheit“ veranstaltet nächsten Sonntag seinen Familien-Maiausflug durch den Durlacher Wald nach der Waldspitze bei Aue. Abmarsch 7 Uhr vom „Tivoli“. Die Sänger sowie alle Partei- und Gewerkschaftsmitglieder sind zu dem Ausfluge freundlichst eingeladen.

Neues vom Tage.

200 Schiffbrüchige gerettet.
Galvestone, 21. Mai. Das auf einen drahtlosen Hilferuf herbeigeeilte Schiffschiff Connecticut hat etwa 200 Passagiere des etwa 100 Meilen nördlich von Tampico gestrandeten, zerstörten Dampfers „Atlanta“ gerettet. Die Passagiere setzen sich zum größten Teil aus Ausländern zusammen, die von Galvestone, wohin sie sich geflüchtet hatten, nach den Dampfern von Tampico zurückkehren wollten.

Koschar †.
Wien, 19. Mai. Der bekannte Kampfsportler Thomas Koschar ist gestorben.

Zur Revolte in Albanien.

Wien, 20. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet nach dem Triester „Piccolo“ aus Durazzo: Nach einer stürmischen Audienz beim Fürsten hat Essad Pascha vorgestern nachmittag seine Demission erlassen. Darauf organisierte Essad Pascha mit seinen Anhängern eine Revolte. Er gab gestern früh selbst das Signal zum Kampf, indem er einen Schuß gegen das fürstliche Palais abfeuerte. Die von österreichischer Seite gelandete Batterie erwiderte sofort das Feuer. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden mehrere Kontingente österreichischer und italienischer Matrosen gelandet, die das Haus Essad Paschas belagerten und besetzten. Essad Pascha und seine Gattin wurden auf das österreichisch-ungarische Stationschiff gebracht.

Durazzo, 20. Mai. Hier landeten etwa 500 österreichische und italienische Marinesoldaten, die fast ausschließlich den Schutz des fürstlichen Palais übernommen haben. Kleine Abteilungen dieser Truppen dienen zur Bewachung oder zur eventl. Verteidigung der ausländischen Delegationen. Mit Rücksicht auf die zunehmende Unsicherheit der Lage werden im Laufe des heutigen Tages und morgen weitere Streitkräfte gelandet. Die bereits gelandeten Streitkräfte führen Maschinengewehre mit sich. Vor Durazzo liegen ein italienischer Kreuzer und 20 Torpedobretzer.

Der Fürst wurde vor mehr als 14 Tagen, als gerade Essad Pascha außerhalb Durazzos weilte, auf die geheimen Absichten des Kriegsministers aufmerksam gemacht. Der Fürst hatte bald festgestellt, daß die Essad Pascha zugewandten Mächte tatsächlich bestanden, worauf seine Verhaftung erfolgte. Die Verhaftung Essad Paschas wurde von der holländischen Gendarmerie ausgeführt. Als Abteilungen vor dem Konak Essads eintrafen, hatten sich bereits eine große Anzahl von Getreuer Essad Paschas, die irgendeine Kenntnis von der beabsichtigten Verhaftung erhalten hatten, versammelt. Der Aufforderung, seinen Legen abzugeben, leistete Essad Pascha energischen Wider-

stand entgegen. Es entspann sich schließlich ein heftiges Feuergefecht. Erst nach erbittertem Kampfe gelang es, Essad Paschas Anhänger zu überwältigen und ihn selbst gefangen zu nehmen.

Durazzo, 20. Mai. Essad Pascha hatte bei der Kapitulation eine weiße Fahne gehißt. Nach seinem Eintreffen auf dem Kriegsschiff „Sagetbar“ wurde ihm der Säbel abgenommen. Essad Pascha ist in der Kapitulationskajüte interniert und wird als Offizier in Festungshaft behandelt.

Durazzo, 20. Mai. Mehrere Mitglieder des Familienkreises von Essad Pascha wurden von aufrührerischen Banden getötet. In Durazzo ist alles ruhig.

Durazzo, 20. Mai. Albanische Artillerie hält den Ausgang der Straße nach Vazar Schijak besetzt, um den Anmarsch der Bauernbanden aufzuhalten. Man rechnet hier mit der Möglichkeit, daß es zu einem Zusammenstoß mit den Aufrührern kommen wird.

Rom, 20. Mai. Die italienische Regierung hält, falls der Fürst von Albanien die Erhebung nicht meistern sollte, eine gemeinsame europäische Intervention für unumgänglich. Sollten die Großmächte anderer Ansicht sein, so würden Österreich und Italien selbst nach dem Rechten sehen müssen.

Letzte Nachrichten.

Der Abgelegte.

Colmar, 20. Mai. Bürgermeister Blumenthal, der bei den Gemeinderatswahlen im ersten Wahlgang die wenigsten Stimmen erhielt, hat sich nach einer Versammlung seiner Partei entschlossen, sich nicht mehr am zweiten Wahlgang zu beteiligen. Wie Blumenthal in einer Erklärung mitteilt, wird er aus dem Gemeinderat und aus der Stadtverwaltung ausscheiden und sich auf die berufliche Tätigkeit als Rechtsanwalt zurückziehen.

Neuer Wadesprozeß.

Strasbourg, 20. Mai. Der kommandierende General des 15. Armeekorps, von Deimling, hatte gegen den verantwortlichen Redakteur des „Journal d'Alsace-Lorraine“ Jung, Strafantrag gestellt wegen eines Artikels vom 5. Dezember v. J., in welchem erzählt worden war, daß angeblich zwei Offiziere in Zivil vor dem Kasino auf dem Broglie einen vorübergehenden Zivilisten durch das Wort „Wades“ beleidigt hätten. Die Sache kam heute vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung. Das Gericht erließ in dem Artikel eine Verleumdung des preussischen Offizierkorps. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 400 Mk. Geldstrafe eventl. 40 Tage Haft. Die betreffende Nummer der genannten Zeitung wird eingezogen, die Platten werden vernichtet. Ferner wurde auf Urteilspublication in der „Straßburger Post“ und im „Journal d'Alsace-Lorraine“ erkannt.

Testament einer sozialistischen Prinzessin.

Breslau, 20. Mai. Die kürzlich verstorbenen Frau Dr. Willim, geborene Prinzessin von Württemberg, vermacht dem sozialdemokratischen Redakteur und Stadtverordneten Löbe 15 000 Mk. für Parteizwecke. Das Testament ist gezeichnet: Verwitwete Dr. Pauline Willim, Herzogin von Württemberg.

Der Kampf im katholischen Lager.
Breslau, 20. Mai. Dem Herausgeber der Wochenschrift „Das katholische Deutschland“, Pfarrer Nieberomski ist von der Breslauer geistlichen Behörde die Herausgabe der Wochenschrift verboten worden.

Landtagschluß.

Dresden, 20. Mai. Heute mittag fand im Thronsaal des königlichen Residenzschlosses in Gegenwart des Königs Friedrich August und des Kronprinzen Georg, der feierliche Schluß des sächsischen Landtages statt.

Eröffnung des schwedischen Reichstags.

Stockholm, 20. Mai. Der schwedische Reichstag wurde heute mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede verlangt zur Deckung der bevorstehenden großen Ausgaben eine einmalige Verteidigungsabgabe, eine Verteidigungssteuer ausschließlich auf größere Vermögen und größere Einkommen.

Zur Lage in Mexiko.

El Paso, 20. Mai. General Villa schlug 5000 Föderierte bei Baredon. Die Föderierten haben große Verluste erlitten. Zwei Generale wurden getötet. General Villa nahm 800 Föderierte gefangen, eroberte mehrere Schnellfeuergeschütze und große Mengen Munition.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe.** (Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“) Sonntag, 24. Mai, Frühausfahrt. Abfahrt halb 7 Uhr vom Marktplatz. — Mittags: Ausfahrt nach Malch, einer Einladung der Mitgliedschaft Malch zum Gartenfest folgend. Abfahrt um 2 Uhr vom Lokal. 1156
- Karlsruhe.** (Naturfreunde.) Sonntag, 24. Mai, Jugendausflug. Abmarsch 7 Uhr von der Wolfartsweierer Brücke nach Wolfartsweier, Grünwettersbach auf die Höhe über Hedwigsquelle zurück. Die Eltern der Kinder werden er sucht, Teller und Köffel mitzunehmen. Siehe Näheres im Vereinsanzeiger unseres Maiprogramms. 1156
- NB.** Heute abend Monatsversammlung. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Dasselbe können auch die Zeitschriften in Empfang genommen werden. 1155
- Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Baden.** Den vereinsweisen Bezirksvereinen die Mitteilung, daß von heute ab eine weitere Lieferung der „Sängerzeitung“ im Lokal zum „Auerhahn“, Schützenstraße 58, zum Abholen bereit liegt. 1154.2
- Durmersheim.** Samstag, 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der „Krone“ öffentliche Radfahrerversammlung. Alle radfahrenden Arbeiter sind freundlich eingeladen. Auch sollen die Vereine der Umgebung erscheinen. 1153
- Obenheim.** (Soz. Verein.) Sonntag, 24. Mai, nachmittags 1 Uhr, in der „Blume“ Mitgliederversammlung. 1149
- Reil-Weierbach.** (Sozialdem. Verein.) Sonntag, 24. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zum „Bad“ (oberes Nebenzimmer) Mitgliederversammlung. Parteisekretär C. Trinius-Karlsruhe wird einen lehrreichen Vortrag halten. Es ist Pflicht jedes einzelnen Genossen, daß er in der Versammlung erscheint; auch soll jeder Genosse noch seine Freunde mitbringen, damit sie die Forderungen der sozialdemokratischen Partei kennen lernen. 1148

Wasserstand des Rheins.

22. Mai.
Schusterinsel 2,52 m, gef. 0 cm, Rehl 3,32 m, gef. 8 cm, Maxau 5,10 m, gef. 7 cm, Mannheim 4,68 m, gef. 23 cm.

Mitbürger! Wähler!

Sonntag den 24. Mai, vormittags 10 Uhr, sprechen im Colosseum, Waldstraße 16, über:

„Der Kampf um die Kulturfragen im Landtag“

Landtagsabgeordneter Kolb; 1091

über:

„Die bevorstehenden Bürgerauswahlwahlen“

Stadtrat Ged.

Wähler! Bei der Wichtigkeit der Fragen erscheint in Massen!

Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins.

J. A.: Fr. Sigmund.

Einladung.

Zu den am Dienstag, den 26. Mai, nachmittags 3 Uhr und abends 8 1/2 Uhr im Eintrachtsaal, Karl-Friedrichstraße 30, stattfindenden

Kostproben der Quieta-Nährmittel

nebst Vortrag über die Wichtigkeit richtiger Ernährung gestalten wir uns hiermit, Sie ergebenst einzuladen.

Quieta-Fabrikate sind von zahlreichen Ärzten als die besten derzeit existierenden Nährmittel bezeichnet. Der regelmäßige Genuß fördert die Gesundheit und bringt damit erhöhte Lebensfreude und Arbeitslust. Besuchen Sie bitte im Interesse Ihrer Familie obige Vorträge. Laden Sie auch Ihre Bekannten ein.

(Jedem Besucher wird eine Kostprobe serviert.) — Der Eintritt ist frei.

1153

Quieta-Werke Bad Dürkheim.

12⁵⁰ **14⁵⁰** **16⁵⁰**

MARKE SALAMANDER

Kauft braune Salamander

Salamander Schuhges. m. b. H. Berlin

Niederlassung: 1155

Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 167.

Neu aufgenommen:
Verbandstoffe und Gummiwaren
 Sämtliche Waren in nur einwandfreien
 Qualitäten, zu billigsten Preisen.

Kinder-

Aluminium - Ausrüstungs - Artikel
Sport-Anzüge — Sport-Hüte
 Große Auswahl Billige Preise

Bedarfs - Artikel

Günstige Gelegenheit zur Deckung des Pfingst-Bedarfs!

Kinder-Hüte

- Mädchen-Hut, Glocke mit pliss. Vol. mit rosa od. hellbl. Band-Garnit. 3.80
- Kinder-Hut, handgenäht, Seidenbord, in verschiedenen Farbenstellungen 3.50
- Kinder-Hut, Glocke aus Stroh mit Röschenranke und Bandgarnitur rosa und hellblau 1.60
- Backfisch-Hut, handgenähte Seidenborden-Glocke in verschiedenen Farben 4.95
- Kinder-Hut, Glocke a. Stroh, reiche Bandgarnitur in rosa u. hellblau 1.95
- Knaben-Klapphut, glattes Strohgellecht 95

Modewaren

- Matrosen-Kragen, dunkelblau Stück 90 70 55
- Matrosen-Kragen, dunkelblau, lange Form, z. Anknöpfen, St. 1.60 1.45 1.35
- Kleier-Knoten . . . Stück 60 45 18
- Marine-Aermel-Abzeichen St. 55 35 28
- Rips-Piqué-Kragen, mit Stickerei Matrosenform . . . Stück 90 70 50
- Rips-Piqué-Garnituren mit Stickerei Matrosenform . . . Garnitur 85 60
- Stickerei-Kragen, runde Form Stück 25 18

Kleiderstoffe

- Kinder-Schotten, doppeltbreit Meter 1.15 95 68
- Kinder-Schotten, reine Wolle, moderne Farben . . . Meter 2.25 1.65
- Cheviot, reine Wolle, Elsässer Fabrikat Meter 1.35 95
- Serge, reine Wolle, viele Modifarben Meter 1.35
- Wollmousseline, ca. 80 cm breit, geschmackvolle Muster Meter 1.10 68

Kinder-Bijouterie

- Kinderbroschen in verschiedenen originellen Ausführungen . 10 30 45
- Garnitur (Halskette u. Armband) korallenfarbig 95
- Halskette, bernsteinfarbig . . . 48 65
- Halskette, korallenfarbig, 2 reihig . 38
- Halskette, silberfarb., Kugelform, 2 reihig. 35
- Collier mit bernsteinfarbigem Anhänger 50

Parfumerie

- Kinder-Schwämme, echte Levantiner 25 45 75
- Kinder-Zahnbürsten 20 35
- Kinder-Selle, äußerst milde . . . 25 28
- Kinder-Puder in Beuteln 10 20
- Haar-Reifen, reiz. Neuheiten 35 40 45
- Haarbürsten, äußerst preiswert . . 95

Mädchenkonfektion

Matrosen-Kleid deutsches Façon, Faltenrock u. Bluse aus blau-weiß gestreiftem Cretonne mit einfarbig blauem Kragen und Manschetten mit weißen Litzen

Lge. 60	65	70	75	80	85	90	95	100 cm
3.80	4.20	4.60	5.—	5.40	5.80	6.25	6.75	7.25

Tailen-Kleid aus marine-weiß gepunktem Cretonne, eckiger Halsausschnitt und Manschetten mit uni rot, und blau-weiß gestreiftem Cretonne besetzt

Lge. 60	65	70	75	80	85	90	95	100 cm
3.75	4.25	4.75	5.25	5.75	6.25	6.75	7.25	7.75

Tailen-Kleid aus beige Zephyre, eckiger Halsausschnitt, Manschetten und Rocksäum mit uni blau oder rot und blau-weiß oder rot-weiß gestreiftem Cretonne besetzt

Lge. 60	65	70	75	80	85	90	95	100 cm
4.50	5.—	5.50	6.—	6.50	7.—	7.50	8.—	8.50

Matrosen-Kleid Amerikanisches Façon, aus blau-weiß gestreiftem Cretonne-Matrosenkragen u. Blusensaum mit uni blauer weiß gepaspelter Blende besetzt

Lge. 60	65	70	75	80	85	90	95	100 cm
5.50	6.—	6.50	7.—	7.50	8.—	8.50	9.—	9.50

Stickerei - Kleid aus weiß Batist, Halsausschnitt, Manschetten u. Rock je 1X mit Stickereiborde, Tailenvorderteil 2X mit Stickereiborde, Tailenabschluss mit Stickerei und Banddurchzug, große Bandrossette

Lge. 60	65	70	75	80	85	90	95	100 cm
6.75	7.50	8.25	9.—	9.75	10.50	11.50	12.50	13.50

Stickerei - Kleid aus weiß Batist, eckige Passe und Manschetten aus breiter Relief- u. Lochstickerei, Tailenvorderteil in Falten u. Säumchen gelegt, Rock ganz aus Stickereistoff, in der Taille Stickerei mit Banddurchzug und Bandrossette

Lge. 60	65	70	75	80	85	90	95	100 cm
8.—	8.75	9.50	10.25	11.—	12.—	13.—	14.—	15.—

Stickerei - Kleid aus weiß Batist, Großer Schulterkragen, ganz in Säumchen genäht mit breitem Stickereivolant, Rock ganz aus Stickereistoff, in der Taille Stickerei mit Banddurchzug

Lge. 60	65	70	75	80	85	90	95	100 cm
8.75	9.50	10.25	11.—	12.—	13.—	14.—	15.—	16.—

Leih-Bibliothek Monats-Abonnement 1.50
 Jahres-Abonnement 8.50
 II. Etage bei täglichem Wechsel.

KNOPF

Mandolinenverein Edelweiß.

Zu unserer am Samstag, den 23. Mai, abends halb 9 Uhr, im Saale der „Walhalla“, Augartenstraße 27/20, stattfindenden

1. Stiftungsfeier

mit Konzert und Tanzunterhaltung laden wir die werthe Arbeiterchaft von Karlsruhe höflichst ein und bitten um zahlreichem Besuch.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung vom 16. Mai 1914 über den Bezug der Anführer zu den Kosten der verlängerten Gartenstraße (Nr. 114 vom 18. Mai 1914, 8. Seite) muß es statt „Gartenstraße zwischen Fröbel- und Schillerstraße“ lauten: „Gartenstraße zwischen Fröbel- und Kriegsstraße“.

Karlsruhe, den 19. Mai 1914.

Der Stadtrat:

Dr. Paul.

Aufgepaßt!

Gefragte und neue Herren- und Damen-Kleider, Weibzeug, Uhren, Möbel kauft man am allerbilligsten und besten bei der altbekannten Firma

R. Maier,

Markgrafenstraße Nr. 16.

Gebrauchte Möbel

aller Art, sowie ganze Haushaltungen

läuft fortwährend zu hoch. Preis

2. Gutmann, Rudolfstr. 12

Junge, tücht. Rechnerin

nimmt noch Anstellplätze, gleich welcher Tag, oder für ständig.

Zu erf. Philippstr. 7, 1. Et.

Original-Nietenstiefel A. B. C.
Dauerhafter Strapazierstiefel

27-30	31-35	36-39
6.50	7.50	8.75

Kinder-

Im Erfrischungsraum erhält
soweit Vorrat, jedes Kind
in Begleitung Erwachsener
1 Waffeltasse gefüllt mit
Erdbeer und Schlagahne **15**

Bedarfs-Artikel

Günstige Gelegenheit zur Deckung des Pfingst-Bedarfs!

Trikotagen etc.

- Knaben-Trikothemden, maccofarbig 1.35 1.25 **1.15**
- Knaben-Trikothemden, gute Strapazier-Qualität 1.80 1.65 **1.50**
- Knaben-Trikohosen, maccofarbig 1.25 1.10 **95**
- Knaben-Trikohosen, solide Qualität 1.55 1.45 **1.35**
- Knaben-Kniehosen, gestrickt, angenehmes Tragen 1.50 1.65 1.50 **1.35**
- Trikot-Oberhemden für Knaben, m. hellen Piquéinsatz. 2.75 2.25 1.95 **1.55**
- Kinder-Sweater mit 1/2 Arm und Ausschnitt, schöne Farben 95 75 **60**
- Kinder-Sweater mit 1/2 Arm, Baumwolle, gute Qualität 1.10 95 **85**
- Kinder-Sweater-Anzüge, schöne Farbenstellungen 1.90 1.65 **1.25**
- Kinder-Matrosen-Sweater, blau-weiß Ringel 1.60 1.45 **1.30**

Diverse Artikel

- Lavaliers in großer Auswahl, schöne Muster 50 40 30 **20**
- Selbstbinder, schmale Form, uni od. gemust., schöne Dess. 55 45 35 25 **15**
- Kinder-Sonnenschirme, schöne Ausführung 90 80 70 60 **50**
- Kinder-Regenschirme 1.95 1.65 1.45 **1.20**
- Dosenträger für Knaben und Burschen, Gummi, gute Ausführung, sehr haltbar 75 55 35 **25**
- Knaben-Sporthemden mit Kragen baumwollen Flanell und Zephir, schöne gestreifte Muster, gut im Waschen 90 80 70 60 cm **2.25 1.95 1.65 1.40**
- Knaben-Hemden mit Schillerkragen Robespierre, geschlossen und offen zum Tragen sehr kleidsam u. angenehm für den Sommer, in weiß u. schönen Farben 90 80 70 60 cm **3.45 3.10 2.75 2.45**
- Kinder-Matlotkragen „Litholin“ Dauerwäsche, selbst abwaschbar **30**

Lederwaren

- Kinder-Wachstuch-Gürtel alle Farben Stück **20**
- Kinder-Wachstuch-Gürtel schwarz-weiß gestreift Stück **38**
- Kinder-Perl-Tasche, moderne Form mit Quaste Stück **1.00**
- Kinder-Tasche, schwarz Kunstleder mit gelbem Bügel Stück **50**
- Kinder-Stoff-Tasche, mod. Form, mit Quaste, Rohseiden imit. St. **1.00**

Knabenkonfektion

Knaben-Anzug Amerikanisches Fassung, aus blau-weiß gestreiftem Cretonne, uni blauer Kragen mit weißen Litzen

Für 3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11	11-12 Jahre
3.60	3.90	4.20	4.50	5.-	5.50	6.-	6.50	7.-

Knaben-Anzug Kieler Fassung, aus blau-weiß gestreiftem Satin-Drell, abnehmbarer Kragen und Manschetten

Für 3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11	11-12 Jahre
4.60	5.-	5.50	6.-	6.50	7.-	7.50	8.-	8.50

Knaben-Anzug Amerikanisches Fassung, aus blau-weiß gestreiftem Cadettstoff, abnehmbarer blauer Kragen und Manschetten

Für 2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11 Jahre
5.-	5.40	5.80	6.20	6.60	7.-	7.50	8.-	8.50

Knaben-Anzug Jacken-Fassung, aus beige Halbleinen, blauer Kragen mit weißen Litzen

Für 2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11 Jahre
4.50	5.-	5.50	6.-	6.50	7.-	7.50	8.-	8.50

Knaben-Blusen hochgeschlossen, aus blau-weiß gestreiftem Cretonne

Für 2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11 Jahre
0.85	1.-	1.15	1.30	1.45	1.60	1.80	2.-	2.20

Knaben-Blusen hochgeschlossen, aus blau Cretonne, mit weißen Streifen, Kragen, mit uni-Blende

Für 2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11 Jahre
1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.85	2.-

Knaben-Blusen offen, aus blau-weiß gestreiftem Cretonne, uni blauer Kragen und Manschetten mit weißen Litzen

Für 2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11 Jahre
1.55	1.70	1.85	2.-	2.20	2.40	2.60	2.80	3.-

Knaben-Blusen hochgeschlossen, aus beige Satin-Drell, uni blauer Kragen und Manschetten mit weißen Litzen

Für 2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11 Jahre
1.55	1.70	1.85	2.-	2.20	2.40	2.60	2.80	3.-

Knaben-Blusen Amerikanisches Fassung, aus blau-weiß gestreiftem Cretonne, uni blauer Kragen mit weißen Litzen

Für 2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11 Jahre
2.50	2.65	2.80	3.-	3.20	3.40	3.60	3.80	4.-

Pfingst-Karten, grosse Auswahl.

KNOPF

Schuhwaren

- Kinder-Stiefel, braun und schwarz . . . 18-22 20-22 mit Fleck **1.25 1.75**
- Kinder-Stiefel, braun und schwarz . . . 23-24 25-26 **2.25 2.75**
- Kinder-Stiefel, br. Ziegenled. 27-30 31-35 Derby u. Lackkappen **4.90 5.50**
- Kinder-Stiefel Derby, breite Form . . . 27-30 31-35 **4.25 4.90**
- Welsse Leinen-Stiefel, breite bequeme Form, mit Leder-Absatz 21-24 25-26 **2.95 3.75**
- Welsse Leinen-Halbschuhe und Stiefel, breite bequeme Form, mit Leder-Absatz 27-30 31-35 **4.50 5.25**
- Sandalen, extra stark schwarz und braun . . . 23-24 25-26 **2.45 2.95**
- Sandalen, extra stark schwarz und braun . . . 27-30 31-35 **3.45 3.95**

Kinderstrümpfe

- Kinderstrümpfe, schwarz und braun, baumwolle, nahtlos
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8
25 28 32 35 40 45 48 52 **8**
- Kinderstrümpfe, schwarz und braun, nahtlos, kräftige Ware
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8
35 40 45 50 55 60 65 70 **7**
- Kinderstrümpfe, schwarz und braun, gute Maccoqualität
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8
50 55 65 70 75 85 95 105 **7**
- Kinderstrümpfe, schwarz und braun, beige und hellgrau, extra schwere Maccoqual.
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8
55 65 75 85 95 110 120 130 **7**

Enorm billig

Kindersöckchen, schwarz, braun, Ringelmust. etc. mit u. ohne Wollrand in größt. Auswahl.

Kinderstrümpfe, weiß, Baumwolle
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8
35 40 45 50 55 60 65 70 **7**

Kinderstrümpfe, weiß, feinmaschig
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8
55 60 68 75 85 95 100 110 **7**

Kinderstrümpfe, durchbrochen, weiß, schwarz und leder, schöne neue Dessins.

Mädchenstrümpfe, Flor, glatt gewebt, schwarz u. heller mit verstärk. Spitze u. Sohle
Größe 7 8 9 10
95 110 115 120 **7**

Papierwaren

- Kinder-Briefpapier mit Bildchen dekoriert . . . Karton 1.00 75 60 **50**
- Papierpuppen zum Anziehen, im Kart. od. Kouvert 1.50 1.25 95 75 **45**
- Sprüche für Kinderzimmer, gemalt und gebrannt, Herzform etc. **70**

Sozialdemokr. Verein Rüppurr.
Sonntag, den 24. Mai, abends 7 Uhr, im Gasthaus „Zum Jähringer Löwen“, öffentliche **Wähler-Versammlung.**
Herr Stadtverordneter Sauer spricht über: **Die Gemeindevahlen und ihre Bedeutung für die Vororte.**
Freie Ansprache!
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Verband der Schneider u. Wäscharbeiter
(Ortsverwaltung Karlsruhe).
Sonntag, den 24. Mai
Familien-Ausflug.
Abfahrt 1/1 Uhr vom Altbahnhof nach Ettlingen. Von da zu Fuß nach Schönbromm. Fahrpreis hin und zurück 40 Pf. (Sonntagsbillet).
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Fortwährend werden bei **F. Waldbvogel,** Durlacherstraße 55, guterhalt. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Weitzeng u. w. zu Ausnahmepreisen verkauft. 7899
2 schöne Betten, 1 hölz. Kinderbett mit Matratze, 2 Kommoden, 2 eintürige Schränke, 2 Federnbetten, 1 polierter Wäschekranz, Wäschekorb, Nachttisch, Regulateur, sehr billig abzugeben. Ludwig Wilhelmstr. 18, Hof p. 1181

Korsetten, nur gute Qualität, hoch und nieder, von 2 Mk. an. Angetriebte Korsetten weit unter Preis. Hof. Vertriebs o 28 Mk. Galerieslange für Doppelfenster 1 Mk., schönes Wäschebrett, vier Patentfüße St. 2.50 Mk., dunkelblauer Kostümrock, Bluse 1.50 Mk., Adlerstr. 17, 1 Tr. 1150
Hek- u. Flugkäfige neue eich. für Weid- u. Gartenerker, ebenso Butterkäfige für Katzen-Fütterung zu verkaufen. 1074 Durlacherstr. 56, 3. St.

Ja, Kleider machen Leute,
Das ist mir sonnenklar
Seitdem beim Einkauf ich heute
Im „Konfektions-Haus Merkur“
in Durlach war.



Sonst wollt mich niemand kennen,
Heut schaut mich jeder an
Das hat meine elegante Garderobe
Vom „Konfektions-Haus Merkur“
in Durlach getan.

Passend für Schlanke und Korpulente

- Anzüge, 1- und 2reihig von 12.50 bis 20.50
- Anzüge, Ersatz f. Mass, 1-u. 2reih. 22.50 „ 45.—
- Moderne Beinkleider 2.90 „ 8.50
- Gummi-Mäntel, wasserd. garant. 13.— „ 26.50
- Bozener Mäntel, wasserd. impr. 6.50 „ 28.50
- Pelerinen, wasserd. imprägniert 4.75 „ 15.50
- Moderne Westen, einfarb. u. bunt 2.50 „ 7.50

Grosse Auswahl: 1147

Kinder-Wasch- und Stoff-Anzüge, Hüte, Mützen,
Kragen, Krawatten, Hosenträger, Einsatzhemden,
Socken, Taschentücher, Normalwäsche, Regen-
schirme, Stöcke, abwaschbare Kragen u. Garnituren,
Waschechte Garnituren: 95 S., 75 S., gestrickte
Kinder-Anzüge, Berufs-Kleidung, grosse Auswahl.

Reelle Bedienung.

Konfektionshaus Merkur

nur in Durlach Ecke Haupt- u. Grützerstraße

Achten Sie genau auf Firma.

Besichtigen Sie meine 7 Auslagen.

Sonntags geöffnet von 8-9 Uhr und von 11-2 Uhr.

Möchte meine werten Kunden aufmerksam machen,
dass dieses Geschäft mein einziges in der ganzen
Umgebung ist und zu keinem anderen Geschäft gehört.

Karlsruhe-Mühlburg

Vogelplatz, vis-à-vis „Westendhalle“

Original-Arena „Rigi“

Weißmann und Strohschneider

Sente Freitag, den 22. Mai, 8 1/4 Uhr: 1160

Gastspiel-Vorstellung

Rolf Esseroda der Ausbrecherkönig.

Niemand ist imstande, denselben so mit allen erdenlichen
Fesseln zu schließen, um sich nicht befreien zu können.

Anßerdem das großartige Artisten-Programm.

Täglich 8 1/4 Uhr Vorstellung.

Höchste ladet ein

Die Direktion.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Todes-Anzeige.

Hiermit machen wir Verwandten, Freunden und Be-
kanten die traurige Mitteilung, daß am Mittwoch
Abend 9 Uhr nach einer zweiten schweren Operation
unser innigstgeliebtes gutes Kind, Schwester und Nichte

Elisabeth Frommholz

im Alter von 11 Jahren von uns geschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Meinzer und Frau

nebst Kinder.

Karlsruhe, den 22. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Samstag den 23. Mai
nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Schillerstraße 23 2. Stod. 1159

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Am Sonntag, den 24. Mai, findet die

Wahl von 4 Delegierten zum Gewerkschaftskongress

statt.

An der Wahl kann sich jedes Mitglied, welches keine

6 Wochen mit den Beiträgen im Rückstande ist, beteiligen.

Ohne Mitgliedsbuch darf niemand wählen.

Die Wahlzeit ist in Karlsruhe im ganzen Stadtbezirk

und in Mühlburg von 10 bis 1 Uhr, in allen anderen

Orten von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Gewählt kann werden in folgenden Orten und Lokalen:

- Karlsruhe. Gewerkschaftszentrale, Kaiserstraße 13
- Karlsruhe. Zur Fortuna, Ludwigsplatz
- Karlsruhe. Zum Auerhahn, Schützenstraße 56
- Mühlburg. Zum Hirsch, Hardtstraße
- Knielesingen. Zur Linde.
- Daxlanden. Zum Karlsruher Hof
- Durlach. Zur Krone
- Veiertheim. Zum Veiertheimer Hof
- Forst a. Rh. Zur Krone
- Wörth a. Rh. Wirtschaft zum Schloß
- Walsch. Zum Wahlberg
- Forsheim. Zur Linde
- Mörsch. Zum Löwen.
- Saggsfeld. Zur Kanne.
- Rintheim. Zum Schwanen
- Durlach. Zum Lamm
- Durlach. Zum Darmstädter Hof
- Aue bei Durlach. Zur Blume
- Gröhningen. Zum Löwen
- Wetzingen. Zum Röhle
- Verghausen. Zur Krone
- Söllingen. Zum Feldschützen
- Kleinheubach. Zum Ochsen
- Benshofen. Zur Pfalz
- Heidelheim. Zum Badischen Hof
- Forst. Zum Schützenhaus
- Bretten. Zum Engel.
- Gaggenau. Zur Volkshalle
- Hörden. Zum Anker
- Rastatt. Zum Rappen
- Baden-Baden. Zum Bratwurstaßchen
- Vietighausen. Zum Hirsch.
- Ettlingen. Zur Brauerei Gensle.

Die Kandidatenlisten werden in den Wahllokalen ausgehängt.

Zu zahlreicher Beteiligung an der Wahl ersucht 1182

Die Ortsverwaltung.

Freie Turnerschaft Rastatt

Am kommenden Sonntag den 24. Mai, nachmittags

3 Uhr beginnend, findet im Franz'schen Biergarten unser

1. Gartenfest

statt, verbunden mit turnerischen Aufführungen, Musik-
vorträgen, Preis-schießen und Glücksrad, abends von

8 Uhr ab Tanz in der Halle.

Zu dieser Veranstaltung sind die Mitglieder, sowie Freunde
und Gönner des Vereins, höflichst eingeladen. 1146

Der Turnrat.

Die Terrasse ist eröffnet.

Angenehmer Aufenthalt im Freien.

Abends von 9 Uhr ab:

Künstler-Konzert.

1161 Café Bauer.

Rasier-Apparat gratis

z. Einführung meiner Stahl-
waren, für
Porto u. u.
30 Pf. in Marken beifügen.
Jul. Kratz, Merseburger-
Erfingen 73.

„Augen-Muskel- Nerven-Stärker“

Enz.-Braunwein Nr. 8336 à 1.00
Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20
Strauss-Drogerie in Mühlburg.

Arb.-Gesv. Gleichheit Gesangverein Gleichheit



Karlsruhe.
Sonntag den 24. Mai

Familien-Weinausflug

mit Musik durch den Durlacher Wald
nach dem Waldstüben bei Aue (Mühl-
feld) statt. Dorselbst Musik, Ge-
sangs- und Musikvorträge. Zum
Verlauf gelangt ein fr. Stoff hell und
dunkel Hoepfner Bier, Limonade
und Schwären zu niedrigen Preisen.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie
Freunde und Gönner des Vereins zu zahlreicher Beteiligung
freudlichst ein. Abmarsch punkt 7 Uhr vom „Rohr“. 1151

Der Vorstand.

NB. Der Besuch der Hedwigsquelle wurde vom Bürger-
meisteramt Eftlingen verboten.

Arbeitergesangverein Freiheit

Karlsruhe-Beiertheim.

Sonntag, den 24. Mai, hinter der „Grenadierkaserne“

Grosses Waldfest

verbunden mit Instrumental- und Vokal-Konzert, Gesangs-
vorträgen. — Für vorzüglichen Stoff hell u. dunkel Lager-
bier sowie für Schwären zu Tagespreisen ist bestens gesorgt.
Tabellefe Bedienung. 1157

Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien-
Angehörigen sowie Freunde und Gönner unj. Vereins freudl. ein.

Der Vorstand.

NB. Die zur Arbeit bestimmten Mitglieder treffen sich
morgens halb 6 Uhr auf dem Platz. Der Obige.

Sparsamkeit

bedeutet:

die Bereitung eines gesunden
bekömmlichen Hausgetränkes

(Apfelmöst-Ersatz) aus

— dieser Marke —

Ein

559 Versuch

überzeugt!

Zu haben in Drogen u.

Kolonialwarenhandlg.



Zu verkaufen:

Ein Posten Kinderkleidchen, 1 Posten weiße Kinder-
und Damenwäsche, Kostümröcke, Kostüme, Damen-
kleider, schwarz, weiß und farbig, Damenblusen, Damen-
handtaschen, moderne, Damenpaletots, Vorhangstoffe,
Portemonnaie, 1 großer Posten Kinderanzüge, Herren-
anzüge, Herrenhosen, Knabenhosen, Dreifachhemden und
-hosen, Herrenkapas, Bozener Mäntel, seid. Blusen,
weiße Damenunterröcke, Tischdecken und noch ver-
schiedenes wird spottbillig abgegeben. 1162

J. Madlener, Auktionsgeschäft,
Rüppurrerstr. 20.

Eilt! Eilt!

1. Grosse Karlsruher

Geld-Lotterie

z. Erbauung eines Seminars
f. Haushalts- u. Lehrerinnen.
Ziehung garantiert 23. Mai.

1713 Geldgew. ohne Abzug

19000 M.

Hauptgewinn bar Geld

10000 M.

51. Offenburg. Lotterie

Ziehung garantiert 4. Juni.

Gesamtwert der Gewinne:

30000 M.

14 Gewinne:

15000 M.

596 Gewinne

15000 M.

Obige Lose je Mark 1.—

(11 L. 10 M., Porto u. Liste je

25 Pf.) empfiehlt und ver-
sendet Lott.-Unternehmer

J. Stürmer

Sträßburg i. E., Langstraße 101.

Filiale: Kohl a. Rh., Hauptstr. 41.

In Karlsruhe: Carl Götz,
Rebelstr. 11/15, E. Flöhe,

Rucksäcke

für Kinder u. Erwachsene

Rucksackstücken

Sport-Taschen

Gamaschen

Hosenträger

bekannt solid und billig.

Rofferhaus

Geschw. Lämmle

Kronenstraße 51.

Nutzüge mit neuen Möbel-

wagen und Rollen (bei Regen

gedeckte Rollen) besorgt billig

8810 Karl Müllinger,

Zelfingstr. 3a. Telefon 3365.

Größere Posten 434

Herrenkleider-

stoff-Reste

in nur ausgeführten la Quali-

täten sind enorm billig abzugeben

Kaiserstraße 133 1 Treppe

hoch

Ede Kaiser- und Kreuzstraße

(Eingang bei der kleinen Straße).